Sonntag, 9. August 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 182.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post . . . 3.50 ausschl. Postgebühren ins Ausland 6 Złoty, in deutscher Währg. 5 R.-M. ausschließlich Postgebühren.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Abwehr gegen ein Unrecht.

Reichsaußenminister Stresemann vor dem Reichstag. — Die Ausweisung der Optanten. — Erklärungen und Verteidigungen. — Polen hat begonnen.

Wie wir bereits gestern gemeldet haben, trat der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann vor den Reichstag, um in der Angelegenheit der ausgewiesenen Optanten und in der Angelegenheit der Angriffe über die Unterbringung der Optanten in Deutschland das Wort zu nehmen. Nachdem der Minister ausführlich auf die Wiener Konvention eingegangen war und die in Betracht kommenden Optionsfragen beleuchtete, dabei auf das Recht zur Ausweisung hinwies (wohlgemerkt nicht die Pflicht zur Ausweisung! Red.), kam er auf die ganze Art der Behandlung dieser Frage zu sprechen.

Die deutsche Gesandtschaft in Warschau erhielt sofort die Weisung, mit der polnischen Regierung in Verhandlungen über einen eventuellen Verzicht der Ausweisungsbefugnis zu treten. Falls diese nicht zu erreichen war, sollte wenigstens eine Einschränkung der auswanderungspflichtigen Optanten auf gewisse Kreise eintreten. Diese Verhandlungen, die noch im Januar, Juni, sogar im Juli stattgefunden haben, hatten keinen nennenswerten Erfolg, da die polnische Regierung allen Vorschlägen vollkommen ablehnend gegenüberstand. **Es wurde nicht einmal die Bitte der deutschen Regierung berücksichtigt, Greise, schwer Kriegsbeschädigte, Witwen und Waisen von der Abwanderungspflicht auszuschließen. Das Bestreben der deutschen Regierung, die Härten der Abwanderungspflicht zu mildern, ist an der starren Haltung der polnischen Regierung gescheitert.**

Sofort nach Unterzeichnung der Wiener Konvention sind Verhandlungen im Reichsministerium des Innern gepflogen worden (am 25. Oktober 1924). Damals konnte die ganze komplizierte Frage der Unterbringung noch nicht geklärt werden. Die Behandlung ist vom Reichsministerium des Innern in die Hand genommen worden und mit den maßgebenden Stellen des Reiches und Preußens besprochen worden. Damals wurde auf Grund von Feststellungen die Zahl der Optanten auf rund 27 000 Personen angegeben.

Wörtlich sagte der Reichsaußenminister Stresemann folgendes:

„Mit dem Abtransport der Optanten aus Polen an die deutsche Grenze wurden die deutschen Konsulate in Posen und Thorn beauftragt, die mit den organisatorischen Maßnahmen bereits im Februar begannen. Abwanderungsstellen wurden in Bromberg, Thorn und Dirschau eingerichtet. Jeder einzelne Optant erhielt gedruckte Verhaltungsmaßregeln. Abwanderungspapiere wurden ebenfalls jedem einzelnen Optanten ausgefertigt und in Notfällen eine Geldbeihilfe gewährt. Tausende von Optanten erbaten und erhielten von den deutschen Konsulaten Rat und Hilfe, und dank dieser umfangreichen Vorbereitungen konnte ein großer Teil der Optanten, etwa 8000, im Juli die Rückwanderung antreten, ohne das Durchgangslager in Schneidemühl zu berühren.

Nach Abschluß der im Dezember 1924 genau festgelegten Vorarbeiten beraumte das Reichsministerium des Innern eine erneute allgemeine Aussprache über die Optantenfrage auf den 30. März 1925 an, an welcher das Auswärtige Amt, das Generalkonsulat Posen, das Reichsfinanzministerium, das preußische Ministerium des Innern, das preußische Ministerium für Volkswohlfahrt, das preußische Finanzministerium, das preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und die Reichsarbeitsverwaltung teilnahmen. In dieser Besprechung teilte der Vertreter des preußischen Ministeriums des Innern mit, daß der Oberpräsident in Schneidemühl zum preußischen Staatskommissar für die Übernahme der Optanten aufgestellt sei. Es wurde eine Arbeitsteilung vereinbart, wonach der preußische Staatskommissar und die Reichsarbeitsverwaltung gemeinsam zu sorgen hätten für den Empfang der Flüchtlinge an der Grenze und ihre Verteilung auf die Abwanderungsstellen. Das von Preußen in Schneidemühl eingerichtete Durchgangslager bot für etwa 5000 Optanten ein vorläufiges Unterkommen. Dieses Lager war lediglich für die erste Aufnahme der Optanten bestimmt, und die rasche Weiterleitung war gewährleistet durch die preußischen Vorschriften über die wohnliche Unterbringung der Optanten gemäß dem Runderlaß vom 7. Februar 1925 und die sich darauf aufbauenden ministeriellen Anweisungen an die Regierungspräsidenten, durch welche diese verpflichtet wurden, Wohnräume für die ihnen zugewiesenen Optanten zu beschaffen. Gleichzeitig mit dem Wohnungsproblem war die Frage der Arbeitsbeschaffung zu lösen, da ein längeres Lagerleben aus sanitären, politischen und sozialen Gründen nicht geduldet werden konnte. Zu diesem Zweck hatte die Reichsarbeitsverwaltung Mitte April eine Optanten-Vermittlungsstelle eingerichtet und ihre Leitung einem hervorragenden Sachkenner übertragen, während dem Generalkonsulat in Posen ebenfalls ein Bearbeiter für die einschlägigen Fragen beigegeben wurde. **Auf diese Weise gelang es, bis zum 4. August d. J. 5751 Personen einschließlich der Familienangehörigen in Arbeitsstellen unterzubringen, davon allein 3352 Personen seit dem 28. Juli. An Mitteln sind für die Unterbringung vom Reich und Preußen insgesamt 6,5 Millionen Mark bereitgestellt und weitere drei Millionen Mark für die Unterbringung der zu erwartenden Optanten ausgeworfen.**

Da damit gerechnet wurde, daß 20 000 Optanten Polen bis zum 1. August verlassen mußten, so glaubte man, daß der Hauptteil in der zweiten Julihälfte die Grenze überschreiten würde, und danach wurden in Schneidemühl die Einrichtungen getroffen. Wider Erwarten kam aber der Hauptteil der Optanten erst in den allerletzten Julitagen. Der Grund dafür war, daß in den Kreisen der Optanten bis zum letzten Augenblick gehofft wurde, Polen würde im allgemeinen oder in besonderen Fällen von der Austreibung Abstand nehmen. So drängte sich der Zustrom auf wenige Tage zusammen, und dadurch entstanden Unzuträglichkeiten für die Unterbringung und die Weiterbeförderung. Diese Schwierigkeiten konnten im Zusammenarbeiten aller Stellen behoben werden. Die höchste Belegung des Lagers in Schneidemühl betrug etwa 7000 Köpfe. Um die Optanten endgültig unterzubringen, sind 1000 Landarbeiterwohnungen bereitgestellt worden. Optantenfamilien sind eingewiesen worden in die Wohnungen, die durch den Abzug polnischer Optanten frei werden. Ferner werden Wohnungen in den Ostprovinzen errichtet, die bald fertig sein werden. Die bisherige Abwanderung erfolgte unter dem Druck zu dem in dem Wiener Abkommen festgesetzten Termin, aber ohne direkten polizeilichen Zwang. (Lachen rechts.) Die Reichsregierung hat sich bei den entsprechenden Maßnahmen gegen die polnischen Optanten in Deutschland, die denselben Bestimmungen des Wiener Abkommens unterliegen, zur Richtschnur gemacht, ihnen dieselbe Behandlung zuteil werden zu lassen, der die deutschen Optanten in Polen durch die polnische Regierung ausgesetzt werden. Es ist daher selbstverständlich, daß die Reichsregierung, um das Los der deutschen Optanten nicht unnötig zu erschweren, ihre Maßnahmen gegen die polnischen Optanten in Deutschland dann vornehmen wird, wenn Polen hiermit vorangegangen ist. (Zwischenrufe rechts.)

Wir haben das größte Interesse daran, daß wir zu Repressivmaßnahmen erst schreiten, wenn Polen uns so behandelt hat.

(Lärm und Zwischenrufe rechts.) Sie Herr v. Graefe, scheinen der Meinung zu sein, daß wir provozieren sollen. (Ruf rechts: Unerhört!) Demgemäß hatte die deutsche Regierung, nachdem die polnische Regierung den deutschen Optanten in Polen die Abwanderungsforderungen hatte zustellen lassen, das gleiche getan. Nachdem Polen die Wohnungen der Optanten beschlagnahmt hatte, ist von deutscher Seite dasselbe veranlaßt worden. Ebenso hatte Deutschland beabsichtigt, mit den gleichen Zwangsmaßnahmen zu antworten, sobald Polen die zwangsweise Abschiebung der noch nicht abgewanderten Optanten vornehme. Die Vertreibung von vielen Tausenden von Optantenfamilien von ihrer heimatlichen Scholle im abgetretenen Gebiet bedeutet einen Notstand von solcher Größe, daß es ein Gebot der Menschlichkeit, zugleich eine selbstverständliche deutsche Ehrenpflicht für alle zur Pflege der Wohlfahrt und des Deutschtums berufenen Ressorts des Reiches und Preußens ist, nach Kräften der Linderung der Not beizutragen.

Dieser Verpflichtung sind sich alle Ressorts bewußt, und von keinem ist je die Mitverantwortung für das Los der Optanten verkannt oder bestritten worden. Heute ist dem Auswärtigen Amt durch das Generalkonsulat in Posen berichtet worden, daß die polnischen Behörden Maßnahmen zur zwangsweisen Abschiebung derjenigen deutschen Optanten in Polen eingeleitet haben, die bisher innerhalb ihrer Abwanderungsfrist nicht abgewandert sind. Insbesondere ist diesen Personen die Aufforderung zugegangen, Polen innerhalb von 48 Stunden zu verlassen. **(Hört hört! auf allen Seiten des Hauses.)** Die zuständigen inneren Stellen in Deutschland haben daraufhin auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes bereits die nötigen Maßnahmen in die Wege geleitet, um die noch in Deutschland verbliebenen bereits abwanderungspflichtigen polnischen Optanten in derselben Weise zum Verlassen des Reiches zu zwingen.

Zu dieser Erklärung der Regierung habe ich noch zu bemerken, daß niemand in Urlaub gegangen ist, der mit diesen Dingen zu tun gehabt hat. (Zwischenruf: Herr Rauscher!) Herr Rauscher ist auf Urlaub gegangen, nachdem seine Verhandlungen mit den Polen hierüber vollkommen ergebnislos verlaufen sind und uns jede weitere Verhandlung mit Polen darüber nicht mehr mit der Würde der deutschen Regierung vereinbar war. Von der reichsdeutschen Kolonie in Warschau ist das Verhalten des Herrn Rauscher gebilligt worden. Ich habe außerordentlich bedauert, daß bei Behandlung dieser Frage in der öffentlichen Meinung in Deutschland vielfach die inneren Fragen den außenpolitischen Interessen vorangestellt sind. Was in Schneidemühl geschehen ist, ist tief bedauerlich, aber wenn die Frage aufzuwerfen ist, wer die Schuld daran trägt, so hätte sich diese Frage wohl im engeren Kreise erledigen lassen.

Die Hauptsache.

Die Dinge in Schneidemühl sind doch sekundärer Natur, das Primäre ist, daß sechs Jahre nach dem Kriege noch Zehntausende von friedlichen Deutschen aus einem Nachbarland ausgewiesen werden können. Wenn jetzt darüber geklagt ist, daß das Ausland nicht genügend auf die polnische Ungerechtigkeit reagiert, so tragen wir insofern eine große Schuld daran, als wir diese Zustände in Schneidemühl in den Vordergrund gestellt haben. Die polnische Regierung beruft sich auf das formale Recht, das sie nach dem Schiedsspruch des Herrn Kaeckenbeek hat, das Recht, die zwangsweise Abwanderung zu fordern.

Auch hier liegt es so, wie der Reichskanzler neulich einmal sagte, daß formales Recht zum größten Unrecht wird. Es ist nicht das erste Mal, daß Polen in einer Weise vorgeht, wie sonst keine andere europäische Nation. (Zwischenruf rechts: Völkerbund!) Ich weiß nicht, was der Völkerbund mit der polnischen Politik in diesem Zusammenhang zu tun hat. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen haben einen Zustand herbeigeführt, der tatsächlich ein Zollkrieg ist. Der Grund für die Ausbrüche Polens uns gegenüber liegt darin, daß wir am 10. Januar 1925 von dem uns auferlegten Meistbegünstigungszwang befreit worden sind. Kein anderer Staat hat Kampfmaßnahmen gegen Deutschland ergriffen, weil Deutschland von seinem Recht vom 10. Januar ab Gebrauch gemacht hat, und es sind überall Vertragsverhandlungen eingeleitet worden. Im Gegensatz zu allen alliierten Mächten hat Polen sich auf den Standpunkt gestellt, die Inanspruchnahme dieses Rechts seitens Deutschlands mit polnischen Einfuhrverboten zu beantworten. (Hört, hört!) Und heute schreitet Polen wegen der Inanspruchnahme unseres Rechts sogar zur Abschiebung von Deutschen aus Polen mit Gewaltmaßnahmen!

Es ist wenige Monate her, daß die „Times“ geschrieben haben, Polen täte gut, sich die Freundschaft eines Nachbarvolkes zu erhalten. Die Geste Polens uns gegenüber ist aber die Geste der Gewalt! (Sehr richtig!) Man spricht so viel von der Notwendigkeit der Befriedung Europas. Diese Befriedung solle sich auf Verträge stützen. Deutschland hat nicht nur seine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit erklärt, es hat die Initiative ergriffen. Verträge bestehen aber nicht aus Artikeln und Paragraphen, aus geschriebenem Recht allein. Sie können nur Leben haben durch den Geist, der die Völker beseelt, die sie schließen. Und der Geist Polens, der aus diesen Austreibungen spricht, ist nicht der Geist der Befriedung, sondern der Geist der Selbstsucht und des Hasses.

Wenn wir gezwungen sind, Repressalien dagegen zu ergreifen, und wenn wir heute die Befehle haben ergehen lassen, daß die Polen, die noch nicht abgewandert sind, innerhalb 48 Stunden den deutschen Boden zu verlassen haben, so haben wir das nicht getan im Gefühl der Befriedigung über solche Maßnahmen. Wir haben es getan im Gefühl der Beschämung darüber, zu solchen Maßnahmen greifen zu müssen.

(Allgemeine Zustimmung.) Wir handeln in der Abwehr gegen ein Unrecht. Es hat Zeiten gegeben, vielleicht in früheren Jahrhunderten, wo selbst bei denjenigen Völkern, die Krieg miteinander führten, das Heimatrecht der Völker höher geachtet wurde als heute — sieben Jahre nach dem Kriege.

Am Wege.

Die große Straße, auf der die Großmächte marschieren, die kleinen und die großen Großmächte (von den ganz Großen abgesehen) — sie ist frei nur für jene, die laut genug rufen können, daß sie die Herren sind und daß diese Straße „ihnen“ gehört. So ganz nebenbei werden die Schwächeren neben den Weg gedrängt. Es ist ja der Sinn der „Großmacht“, immer den Schwachen zu treten, und vor dem noch Größeren einen tiefen Bückling zu machen.

Es ist ganz nett, wenn man manchmal zur Seite steht und die ganzen Züge ins „Licht“, die „Freiheit“ und die „Wahrheit“ vorüberziehen sieht. Es ist besser sie vorbeimarschieren zu sehen, als mitten im Gliede zu gehen, irgend einem unbestimmten Schicksal zu. Wie gesagt, das ist manchmal ganz lehrreich. Wir befinden uns im Augenblick in dieser Stellung, und wir gehen den Weg von der Seite besser, als wären wir mitten im Gliede. Wir sehen, daß der Weg, den der großmächtige Zug verfolgt, in eine sehr dunkle Tiefe führt. Wir müssen dabei stehen, und unsere Warnungsrufe, die hört man nicht.

Mit der Zeit wird der tapferste und ehrlichste Mensch still, wenn man ihn bei jeder Gelegenheit einen Lügner heißt. Laß sie ziehen die Straße, die sie nicht kennen, von der sie nicht wissen wollen, daß es die Straße des Unglücks ist. Schreien sie nicht in einem fort: „Wir sind das Herrenvolk! Wir gehen den Weg, den wir fühlend ahnen möchten! Wir marschieren hinaus — macht die Straße frei!“

Die Straße ist frei!

*

Der Himmel ist trübe, die Wolken brauen Gespenstern gleich über der Ferne. Wie Tränen tropft es von den Bäumen. Am Wege, nebenher wo die Straße der „Großen Herrenvölker“ geht, zieht ein trauriger Zug in ein neues Schicksal. Der Zug der Heimatlosen zieht vorbei. Die Lippen sind zusammengepreßt in wehmutsvoller Trauer, und nur das Weinen einiger Kinder belebt den traurigen Zug der Heimatlosen. Die Männer starren ins Leere. Als Heimatlose ziehen sie der Heimat entgegen.

Die Gewalt, die sie hier wandern hieß, schuf neue „Rechte“, neue „Gesetze“, neue „Wahrheit“, neue „Moral“, neue „Pflicht“, neue „Liebesbegriffe“. Alle die alten Bräuche, die noch vor zehn Jahren als Wahrheit galten, sie sind plötzlich in das Gegenteil verkehrt. Und was damals Duldung hieß, das heißt heute Sklaverei, und was einst Gerechtigkeit hieß, das heißt heute Gewalt.

So ziehen sie dahin, die Opfer des neuen Rechtes, das die unumstößliche Wahrheit sein soll, weil ein Mann in Unkenntnis der Folgen sich hinreißen ließ, plötzlich über Zehntausende ein neues Geschick zu verhängen, neues Elend und neue Not. Herr Kaeckenbeek, der in seinem sehr schönen Hotel zu Wien das Urteil über die Optanten gesprochen hat, wobei seine junge Frau als Sekretärin ihm Hilfe leistete und Schwiegervater und Schwiegermutter ihm sekundierten — er sollte sich heute einmal in sein Auto setzen und nach Schneidemühl fahren, um zu erleben, was sein Wort Furchtbares geschaffen hat.

Es handelt sich hier nicht um das, was die polnische Presse in kurzsichtiger Meinung behauptet — darum, wie die Regierungen beim Empfang sich verhalten haben, daß sie Ehrenpforten bauten und die Nationalhymne spielten — nein, darum geht es nicht. Es geht um die Unversöhnlichkeit, die unmenschliche Härte in den neuen Auffassungen des „Rechtes“. Wir nennen uns Christen, und die polnischen Gläubigen nennen sich besonders gute Christen, echte Söhne, die direkt unter Christi persönlichem Schutze stehen. Wie sich hier christliche Liebe und Empfindung für Menschenschicksale mit der erhabenen Lehre verträgt, vor der man in die Knie sinkt, das ist eine Angelegenheit, die nicht so leicht zu begreifen ist.

Alles entschuldigen sie mit „Recht“ — und dabei meinen sie Wiedervergeltung. Und sie ahnen nicht, wie nahe Wiedervergeltung mit Rache verwandt und verschwägert ist, mit jener Rache, die nur ein Gott auszuüben sich zuerkannte. Und wofür denn diese Wiedervergeltung? Dafür, daß aus einem Lande, das weit zurück in der Entwickelung gewesen, ähnlich,

wie es noch heute in Kongreßpolen ist, ein Volk durch Fleiß und Energie ein blühendes Paradies gemacht? Dafür, daß man vier kleine Güter „enteignet“ hat, wobei die „Enteigneten“ ein gutes Geschäft machten? Dafür, daß man der Entwickelung der eigenen nationalen Würde nichts in den Weg legte? Dafür, daß man in der Zeit der schlimmsten Unterdrückung den Besitz nicht verringerte, sondern im Gegenteil ihn ganz erheblich vergrößern konnte? Dafür alle diese Wiedergutmachung, von der noch fernere Epochen, als wir ahnen, sich abwenden werden?

*

Wer kann dafür, daß die Klarheit der Seele verloren ging im Giftstrom des Hasses und der Rachgelüste? Wer kann dafür, daß es der Fluch der Zeit ist, wenn Tolle Blinde führen? Die neuen Verträge zu Versailles — sie sollen auf einmal Recht und Wahrheit sein? Ihr wehrt Euch alle gegen die Verträge, die bei der dritten Teilung Polens geschlossen worden sind, und bezeichnet sie als Ungerechtigkeit. Wer will es uns verdenken, wenn wir von den Verträgen des letzten Krieges das gleiche sagen?

Und dabei sind diese letzten Verträge mit den Abmachungen des Wiener Kongresses gar nicht zu vergleichen. Damals war man noch human und freier gesinnt, im Zeitalter der Engherzigkeit. Heute, da die Verträge brutaler und unmoralischer im Zeitalter der Großzügigkeit sind, sollen wir Hosianna rufen? — Und sie als neues Recht anbeten?

*

Die polnische Presse in Deutschland (als führendes Blatt der Unsachlichkeit die „Gazeta Olsztyńska“), sie besinnt sich nur selten auf die wirkliche Pflicht, die sie vertreten müßte. Sie trägt nichts zu einer Befriedung der Verhältnisse bei, ja, sie scheut sich nicht, mit propagandistischen Mitteln zu arbeiten, wie es der Kommunismus vorgemacht hat. Nur ab und zu, wie ein Fünkchen, das bereits morgen die Asche erstickt, kommt eine Warnung hervor — die Warnung an Polen, die Sache nicht auf die Spitze zu treiben, weil das den eigenen Landsleuten schadet.

Aber was tut das? Wen kümmert das etwas in Polen? Wer wollte sich anmaßen, alten Bräuchen nachzueifern? Nein! Ausrottung bis zum letzten Mann. Das ist die Antwort, die uns die Männer geben, die darum sich für das Salz der Erde halten, weil über ihren Köpfen ein buntes Tuch vom Winde gebläht wird.

So zieht der Zug dahin. Der eine nach Norden — der andere nach Westen. Wohin führt der Weg? Welcher Weg ist der Rechte? Ist es der Weg, der jenen Platz gewährt, die da mit geblähten Segeln ins Blinde marschieren gleich Automaten aus Eisen, und die dabei Lieder singen, das eigene Gewissen zu betäuben und immer mehr des Blutrausches verlangen — oder ist es der andere, der zwar ins Tal führt und durch finstere Schächte geht, aber der doch ein Schicksal schafft, weil die harte Prüfung nur zum Leben und zum Siege führt?

Wir werden den wahren Weg nicht nennen. Aber wir wissen, daß die Wege, die die Unduldsamkeit baute, nicht die Wege sind, die zum Himmel führen, mögen sie noch so bequem und mit der nötigen Breite angelegt sein.

Die Wege trennen sich. Von Versailles führte er über Wien. Er mündet in Schneidemühl — und nun werden wir warten, welchen Weg die Wahrheit ziert. „Wir heißen Euch hoffen!“ Es ist das einzige, was übrig bleibt.

*

Nicht genug, daß uns Haß und Gefühllosigkeit ihr Gelächter in die Ohren schallen läßt, — nicht genug, daß Mitleid uns übermannt, da wir die Brüder der Arbeit und des Fleißes scheiden sehen, daß die schwere Qual des Herzens unsere Seelen bedrückt, da wieder größere Einsamkeit uns umgibt, macht sich noch verleumderisches Schmarotzertum prahlerischer Renegaten breit, um mit dem Dolche des Zynismus und der Verleumdung das geeinigte Deutschtum anzufallen, das seine heiligsten Güter verteidigt.

Die Polen in Deutschland hassen niemand mehr als ihre Renegaten und wissen auch, daß dieser Krämergeist des bezahlten Patriotismus das Ekelhafteste in der Erscheinungen Flucht ist. Wir stehen auf ähnlichem Standpunkt. Wir hassen jene Renegaten, die den Mut zum Bekenntnis nicht haben, und die mit zynischer Verleumdung und Schmeichelei sich ein Butterbrot zu ergattern hoffen. Und wir fordern das geeinigte Deutschtum auf, laßt Euch nicht von diesen Feiglingen, die da mit kriecherischer Gebärde betteln gehen, ins Angesicht speien! Es ist an der Zeit, die Spreu vom Weizen zu sondern!

Schließt Eure Reihen dichter und achtet der vergiftenden Pest, die durch Eure Reihen schleicht, um sie zu fassen und ihr den Garaus zu machen! Wir brauchen eine aufrechte, eine gerade und eine klare Meinung. Speichelleckerei und kriecherische Verbeugungen machen uns verächtlich.

Unser Weg ist von keinem Makel beschwert. Wir brauchen auch Kritik nicht zu fürchten, aber wir wehren uns gegen die niedrigen Triebe des Renegatentums, das nur zu Verrat und Tücke taugt und auch von denen bespien wird, deren Gunst es durch Verbeugungen und Dank für Fußtritte zu erringen hofft.

*

Macht klaren Tisch in Eurem Haus! Es ist an der Zeit! Wohl stehen wir am Wegesrande, während blähende Gefallsucht an uns vorüber zieht. Aber wir müssen einig sein um unserer Sache und unserer selbst willen...

Eine imponierende Abstimmung.

Um den Frieden der Welt.

Nach der Aussprache im deutschen Reichstag, in der noch verschiedene Abgeordnete das Wort ergriffen, haben sich sämtliche Parteien des deutschen Reichstages auf eine Entschließung geeinigt. Lediglich die Kommunisten halten sich davon fern. Diese Entschließung lautet:

„Der Reichstag protestiert gegen die von der Regierung der Republik Polen gegen die Deutschen rücksichtslos verfügten Ausweisungen. Er gibt der Überzeugung Ausdruck, daß durch eine solche Verletzung unveräußerlicher Menschenrechte dem Frieden der Welt nicht gedient wird. Der Reichstag fordert die Reichsregierung auf, auch weiterhin alle Gegenmaßnahmen zu ergreifen, um die polnische Regierung von der Fortsetzung einer so verderblichen Politik fernzuhalten, und mit allen Kräften für das Wohl und die Zukunft der vertriebenen Deutschen zu sorgen.“

Bei der Abstimmung erhob sich mit Ausnahme der Kommunisten der gesamte Reichstag, trotz aller Gegensätze eine imponierende Abstimmung, ein einheitlicher Wille, der hier machtvoll zum Ausdruck kommt. Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte ziehen alle Parteien mit Ausnahme der Völkischen und Kommunisten ihre übrigen Anträge und Entschließungen zurück. Die Anträge der Völkischen und Kommunisten werden abgelehnt.

Eine deutliche Abrechnung.

Eine Stimme für die Einreise der Deutschen.

Daß vielen guten und ehrbaren Polen mit der Zeit die ganze Art des „Kurjer Poznański“, die er den Deutschen gegenüber angewendet wissen will, blöd vorkommt, ist begreiflich. Man muß ja mit der Zeit einen Ekel hochsteigen fühlen, wenn man Geschichten und Märchen liest, die heute kaum den kleinen Kindern imponieren können. Die polnische Bevölkerung in Posen liest freilich den „Okazistenkurjer“ noch immer aus drei Gründen: Erstens, weil man über seine ganze Art gerne lacht, zweitens, weil man seinen Terror fürchtet, drittens, weil man glaubt, dadurch das Patent auf den Patriotismus zu haben. Diese drei Kategorien von Lesern hat er, und bei seiner Art, im Trüben zu fischen, fallen immer noch genügend Menschen auf ihn herein.

Aber es gibt auch vernünftigere Menschen in Posen, die sich bereits heute von seinem blindwütigen Chauvinismus frei gemacht haben und dadurch der Welt wiedergegeben sind. Weil sie plötzlich ganz vernünftig zu denken vermögen, — und darum nützliche Glieder des polnischen Staates geworden sind. Es ist erfreulich, ab und zu zu hören und zu sehen, wie diese klare Vernunft sich in Worten Luft macht, die wir seit Jahren ausgesprochen haben, und die uns zum Teil sogar sehr unangenehm bekommen sind. Heute liegt uns ein Artikel des „Przegląd Poranny“ vor, der auch sehr vernünftig denken kann, wenn er will, der aber ebenso gut gerne in „Patriotismus“ macht, der sich oft nicht sehr weit von dem anderen „Patriotismus“ entfernt. Immerhin ist es recht lobenswert, daß auch in Posen ein polnisches Blatt den Mut aufbringt, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen. Der nachstehende Artikel bringt dreierlei. Er sagt

1. auf polnisch dem Blatt des Sw. Marcin die Wahrheit ins Gesicht;
2. er fürchtet sich nicht vor den Deutschen;
3. er weist den Weg, der einem kulturellen Volke zukommt.

Daß diese erste Schwalbe keinen Sommer machen wird, wissen wir, aber wenn sich ab und zu eine Schwalbe zeigt, so werden wir in der Meinung bestärkt, daß doch der Sommer langsam im Anzuge ist. Und das ist zumindest eine Feststellung, die mit ein wenig Hoffnung uns erfüllen kann. Der Artikel des „Przegląd Poranny“ lautet:

„Seit einigen Tagen geht zwischen dem „Kurjer Poznański“ und dem Krakauer „Kurjer Ilustrowany“ eine leidenschaftliche Diskussion in Sachen des massenhaften Ansturms der Deutschen und Polen, und die damit in Zusammenhang stehende Tätigkeit unseres Generalkonsulates in Berlin. Wir haben in der Diskussion zwischen dem Blatt, das die Diskussion auch aus Konkurrenzrücksichten eingeleitet hat (der Krakauer „Kurjer“ nimmt nämlich dem „Kurjer Poznański“ eine immer größere Zahl von Lesern ab), und der Zeitung, die es den Lesern recht machen will, indem sie möglichst viel Sensation bringt, noch nicht das Wort ergriffen, zumal die Vertreter beider Seiten, noch mehr aber der „Kurjer Poznański“, sich eines sehr ungewählten Tones und wenig ernsthafter Argumente bedienen. Der „Kurjer Poznański“ zwingt jedoch mit seiner Argumentation dazu, das Wort zu ergreifen, **und seine immer schädlicher werdende Arbeit zu brandmarken.** Wir betonen aber mit Nachdruck, daß wir keineswegs als Verteidiger des „Kurjer Ilustrowany“ auftreten wollen, dessen Tätigkeit wir nicht zu beurteilen die Absicht haben.

Unser Standpunkt gegenüber dem Deutschen Reiche und der deutschen Minderheit in Polen ist unseren Lesern allzu gut bekannt. Sie wissen, daß wir bezüglich der deutschen Minderheit in Polen stets auf dem Boden der Revindikationsrechte gestanden haben und fest auf ihm stehen, welche Pflichten uns durch den Versailler Vertrag zuerkannt wurden und deren strikte und gewissenhafte Durchführung wir als conditio sine qua non betrachten. Mit um so größerem Recht dürfen wir also all das brandmarken, was nach Rückschritt und nach einer unbegreiflichen chauvinistischen Psychose riecht, die die Ruhe verschiedener wenig ernsthafter Politiker stört. **So steht es eben mit der schädlichen Arbeit des „Kurjer Poznański“.** Er nennt die Bemühungen einer größeren Zahl von Deutschen um die Genehmigung zur Einreise nach Polen „eine organisierte Invasion zur Stärkung des Deutschtums in Polen und zur Bereitung neuer ernstlicher Sorgen für den polnischen Staat“. Und dann soll er folgende „interessante“ Frage stellen: „Weshalb fahren denn nicht diese Verwandten nach Deutschland, um sich mit den so sehr nach ihnen sehnenden Verwandten zu sehen!“ **Eine wenig ernsthafte, wenig interessante, unkluge, ja sogar lächerliche Frage.“** (Wegen der hohen Paßgebühren, lieber „Kurjer“! Red.)

Vergegenwärtigen wir uns nur, daß wir im siebenten Jahre nach der Auferstehung Polens leben, daß die polnische Verwaltung immer vollkommener wird und daß sie schon manchmal gezeigt hat, wie man mit wirklich unwillkommenen und schädlichen Ankömmlingen verfahren muß. Denken wir auch daran, daß Polen fast 30 Millionen Einwohner hat und daß wir alle wollen, daß es ein starker und mächtiger Staat sei. Selbst der „Kurjer Pozn.“ sagt es laut, obwohl er in der Praxis — wie das neueste Beispiel lehrt — in geradezu entgegengesetzter Richtung handelt. Für dieses mächtige und starke Polen soll die Einreise von selbst 13 000 Deutschen in einem Monat (für eine von unseren Konsulaten bestimmte Zeit) eine „ernsthafte Gefahr“ sein? Sollen wir denn in all diesen Deutschen Spione, Revolutionäre und politische Agitatoren, die den künftigen Krieg Deutschlands gegen Polen vorbereiten, sehen? Wollen wir sieben Jahre nach dem Kriege überall Spionage und einen neuen Krieg in dem Augenblick wittern, da unser Staat immer mehr an Kräften zunimmt? Haben wir denn wirklich genügend Grund dazu, um jeden Deutschen zu fürchten, der nach genauer Untersuchung des Reisezwecks durch unsere Konsulatsstellen nach Polen kommt? Sollten wir nicht vielmehr die Tore nach Polen weit öffnen, damit man es kennen und schätzen lernt, selbst wenn es die Deutschen betrifft — natürlich unter Wahrung aller umsichtig angewandten Vorsichtsmaßregeln? Ist doch das, was man heute in Deutschland auf Befehl von oben über Polen schreibt, horrend. Aber es waren dennoch Fälle, wo mancher von denen, die Polen und unsere Verhältnisse aus der Nähe ansahen, nachdachten und Achtung gewannen für unseren Staat und das, was bisher getan wurde. Wir kennen übrigens aus maßgebendster Quelle manches Beispiel der Aufhaltung der Einreise manches achtbaren Deutschen, keines Politikers, dessen Einreise uns, wenn auch nur einstweilen einen kleinen Nutzen sicher gebracht hätte, wir wissen aber andererseits, daß alle diejenigen, die zu uns mit unklaren politischen Absichten kommen wollen, Wege und Mittel in Hülle und Fülle finden werden, um selbst die kategorischsten Verbote unserer Konsulate zu umgehen.

Wir stellen also mit Entschiedenheit fest, daß diejenigen Polen einen schlechten Dienst erweisen, die fortwährend für eine hermetische Schließung unserer Grenzen für Einreisende aus Deutschland sprechen und **mit ihrer chauvinistischen Psychose sich nur dem weiteren Auslande gegenüber lächerlich machen,** an dessen Rücksichten doch auch wohl dem „Kurjer Pozn.“ sehr viel gelegen ist. Ein gewisser Liberalismus, der rücksichtsvoll und mit verständiger (nicht bürokratischer!) Vorsicht angewandt wird, **kann Polen nur zum Nutzen anschlagen und ist auch ganz an der Zeit. Die vom „Kurjer Pozn.“ empfohlene Politik ist Rückschrittlichkeit und hält die Entfaltung der Macht des polnischen Staates auf.** Zum Schluß betonen wir noch einmal, daß wir mit diesem Artikel keineswegs die Absicht haben, die Wachsamkeit der großpolnischen Bevölkerung angesichts der ständigen Gefahr der Überschwemmung unserer Westmarken durch die Welle des Deutschtums einzuschläfern. Diese Wachsamkeit kann aber nicht auf einer kleinlichen Anschauung der Gefahr in der Genehmigung der Behörden für eine zeitweilige Einreise von Deutschen nach Polen gesehen werden.

So eine Anschauung ist schmalhirniger Partikularismus, der nicht nur der Sache des Polentums der Westmarken keinen Nutzen bringt, sondern das Ziel hat, uns in der internationalen Meinung als ein Volk hinzustellen, das sich von unverständigem Chauvinismus leiten läßt.“ (Sehr richtig! Red.)

Der Danziger Hafen.

Dem „Kurjer Pozn.“ wird aus Genf gemeldet: Die Reproduktion der drei Karten, die die genauen Grenzen des Danziger Hafens umfassen, wird erst in einigen Tagen beendet sein, und erst dann wird der Bericht zur Kenntnis des Hohen Kommissars in Danzig überreicht werden. Der Völkerbundskommissar wird dieses Gutachten dem Völkerbundsrat mit Anmerkungen offiziell zustellen. Diese Anmerkungen werden nicht im Widerspruch stehen zu den festgesetzten Schlüssen, da der Hohe Kommissar Gelegenheit hatte, die Grenzfrage mit den Mitgliedern der Kommission vor ihrer Ausreise aus Danzig zu besprechen.

Der Hohe Kommissar Mac Donell wird die polnische Regierung und die Danziger Behörden von den abgesteckten Grenzen ganz vertraulich in Kenntnis setzen, und das Gutachten der Kommission soll einstweilen weder in Polen noch in Danzig veröffentlicht werden — es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß schon in der nächsten Woche eine kurze Notiz über den Kommissionsbeschluß der Allgemeinheit zur Kenntnis gegeben wird.

Im allgemeinen wird hier versichert, daß beträchtliche Teile der Stadt Danzig, namentlich die Teile, in denen der Hafenhandel betrieben wird, dem Danziger Hafen eingegliedert wurden.

Danzig, 7. August. (Pat.) Der polnische Schulverein ist an die Ausführung seiner Absichten, die auf die Bildung einer polnischen Handelsakademie in Danzig hinauslaufen, herangetreten. Die Verhandlungen, die von ihm in Danzig mit den maßgebenden Faktoren in Danzig geführt wurden, haben ein günstiges Resultat gezeitigt. Wie bekannt ist, erhielt die Handelsakademie in Danzig ein schönes Gebäude, das für diesen Zweck vom Industriellen Heiman gestiftet wurde, zur Verfügung gestellt.

Der neue Danziger Senat.

Loyaler Standpunkt.

Eine polnische Meldung aus Danzig besagt: Der zwischen den Sozialdemokraten, dem Zentrum und den Liberalen in der Angelegenheit der Bildung eines neuen Senats abgeschlossene Vertrag ist auf folgende Grundsätze gestützt:

Die Koalitionsparteien stehen ausdrücklich und loyal auf dem Boden der durch den Versailler Vertrag und aller zwischen Polen und Danzig bestehenden Abkommen geschaffenen Verhältnisse. Sie erkennen diesen loyalen Standpunkt als eine der Bedingungen für erfolgreiche Verhandlungen mit der polnischen Regierung an.

Der Senat wird stets die Danzig in den Verträgen zuerkannten Rechte verteidigen, namentlich was die Selbständigkeit der Freistadt betrifft, und im Interesse der unbedingten Aufrechterhaltung des deutschen kulturellen Besitzstandes in Danzig handeln. Bei der Wahrung dieses Standpunktes wird sich jedoch der Senat fernhalten von allen provozierenden nationalistischen Auftritten, von welcher Seite sie auch kommen mögen.

Der Senat wird vor allem die Unterstützung und Belebung der ruinierten Danziger Wirtschaft erstreben. Der Vertrag betont ferner die Notwendigkeit einer Verwaltungsreform, der Aufhebung überflüssiger Ämter und der Umgestaltung der Polizei unter Wahrung des Kasernensystems.

Zum Schluß befaßt sich das Protokoll mit der Frage der sozialen Fürsorge und der Arbeitslosigkeit, sowie dem Verhältnis des Staates zur Kirche und erkennt endlich volle Gleichberechtigung der katholischen und evangelischen Kirche an.

Die Wahl des neuen Senats wird am 15. d. Mts. stattfinden.

Republik Polen.

Falsche Meldung.

Warschau, 7. August. (A. W.) Aus Anlaß des Anschlags auf den Zloty zeigte sich in einigen Presseorganen die Nachricht, daß die Bank Zw. Sp. Zar. an dem Anschlag teilgenommen habe, indem sie angeblich an den kritischen Tagen in Danzig den Zloty zu niedrigen Kursen auf den Markt geworfen habe. Die „Agencja Wschodnia“ wird zu der Erklärung ermächtigt, daß die Meldung falsch ist und daß die Bank an den kritischen Tagen nicht verkaufte. Jetzt hat die Bank Schritte unternommen, um die Urheber der falschen Nachricht zu entdecken.

Aera der Freundschaft.

Die „Narodni Oswobozdenji“ sehen in der Beteiligung tschechoslowakischer Offiziere an den Manövern des polnischen Heeres einen neuen Beweis für die Konsolidierung der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten sowie den Beginn einer Aera der Zusammenarbeit zwischen beiden Armeen. Die feindlichen Erklärungen, so schreibt das Blatt weiter, Polen unterhielte ein ungeheures Heer, entbehrten jeglicher Grundlage, da Polen ständig durchaus defensive Tendenzen aufzeige. Die letzte Erklärung des Generals Sikorski habe gestattet, einen Blick auf das polnische Kriegssystem zu werfen und habe auf die Tschechoslowakei stärkend gewirkt, da die Feinde Polens auch ihre Feinde seien.

Kommunistische Druckerei.

Wie die „Ajencja Wschodnia“ aus Warschau meldet, ist es in Königshütte der Polizei gelungen, eine kommunistische Druckerei zu entdecken. Es wurden ein Student der Warschauer Universität und der Besitzer des Hauses, in dem sich die Druckerei befand, verhaftet. Dabei beschlagnahmte die Polizei eine größere Menge bereits gedruckter Flugschriften.

Die Turner aus Amerika.

Die polnischen Turner aus Amerika besichtigten gestern die Sehenswürdigkeiten der Stadt Krakau. Von 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends fanden auf dem Sportplatz von Wisła Turnerübungen statt, an denen die amerikanischen Turner teilnahmen. Im Sokolhause fand darauf eine Abendveranstaltung statt, während der eine Reihe von Ansprachen gehalten wurde. Die Gäste haben Krakau in der Nacht verlassen und sind nach Zakopane gereist.

Englische Kohlensubvention.

Die Lösung der Bergarbeiterkrise in England ist nach einer Reihe von Gesichtspunkten hin außerordentlich interessant, nicht bloß nämlich nach der privatwirtschaftlichen und der volkswirtschaftlichen Seite hin, sondern auch deswegen, weil die englische Regierung ihr seit Jahrhunderten geübtes wirtschaftliches Subventionswesen jetzt auch auf eine der wichtigsten englischen Industrien, nämlich die Kohlengruben, ausdehnt. In letzter Minute ist ja der Bergarbeiterstreik vermieden worden, die langwierigen Verhandlungen schienen ergebnislos zu verlaufen, bis das energische Eingreifen der Regierung Lösung brachte. Ebenso interessant war die Verknüpfung der englischen Bergarbeiterkrise mit den ausländischen Bergarbeiterorganisationen.

Die Bewegung ging aus von einem Vorstoß der Grubenbesitzer. Diese erklärten, daß bei dem gegenwärtigen Lohn und bei der gegenwärtigen siebenstündigen Arbeitszeit eine Rentabilität des Bergbaus unmöglich sei, und daß unter den bestehenden Arbeitsbedingungen die englische Bergbauindustrie niemals ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber der deutschen, französischen und amerikanischen wieder erlangen könne. Die Grubenbesitzer haben daher kurzerhand das gegenwärtige Lohnabkommen gekündigt und eine Heraufsetzung der Arbeitszeit auf acht Stunden verlangt, sowie eine neue Lohnregelung, die praktisch einer Lohnkürzung gleichkommt. Nach dem geltenden Lohnabkommen wurde der Lohn der Bergarbeiter errechnet aus dem Bruttoerträgnis der Gruben, aus dem vorweg ein Mindestlohn sichergestellt wurde. Die Festsetzung der Gewinnquote erfolgte erst an zweiter Stelle. Die Grubenbesitzer verlangten nunmehr, daß von vornherein ein Gewinnsatz von mindestens 13 Prozent gesichert werde, der Lohnsatz sollte an die zweite Stelle rücken. Zurzeit beträgt der Lohn eines Bergarbeiters durchschnittlich 50 Schilling in der Woche. Durch die neue Regelung würde eine Verminderung um wenigstens ein Fünftel unvermeidlich sein. Die Grubenbesitzer erklärten, daß ihr Vorgehen von der harten Notwendigkeit diktiert sei. Der Bergbau in England leidet wie der deutsche unter einer schweren Absatzkrise. Ungeheure Vorräte von Haldenkohle können nicht abgestoßen werden. Von sechshundert großen Gruben arbeiten zwei Drittel mit Verlust. Ein Fortdauern der jetzigen Zustände müßte in Bälde zum Ruin führen.

Seit dem Ende des Weltkrieges seufzt das ganze englische Wirtschaftsleben unter einer geradezu katastrophalen Arbeitslosigkeit. 1 200 000 Arbeitslose müssen dauernd vom Staat erhalten werden; die wöchentliche Arbeitslosenunterstützung beträgt achtzehn Schilling, eine sehr schwere Belastung für den englischen Staatshaushalt. Über ein Drittel der Arbeitslosen sind Bergarbeiter. Würde nun der Lohnsatz so weit herabgedrückt werden, daß er nicht viel mehr als das Doppelte des Arbeitslosenunterstützungssatzes beträgt, so entstünde für manche eine große Versuchung, sich lieber mit der Hälfte der wöchentlichen Einnahmen zu begnügen und nicht zu arbeiten. Die Stimmung der Bergarbeiterschaft war eine sehr erregte. Die Arbeiterpartei stellte wieder ihre alte Forderung auf, sämtliche Kohlengruben zu enteignen und in Staatsbesitz zu überführen. Die herrschenden Konservativen und auch die Liberalen, die sonst für die Bergarbeiter viel Sympathie übrig haben, wehrten sich mit Händen und Füßen dagegen, weil ihrer Meinung nach eine solche Maßnahme das englische Wirtschaftsleben in seinen Grundfesten erschüttern würde. Praktisch ist ein solcher Schritt vorläufig auch nicht gut denkbar.

Nun bildet die englische Kohlenindustrie das Rückgrat der englischen Industrie überhaupt. Sämtliche Industriezweige würden aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen werden, wenn sich eine längere Stillegung der Gruben nicht vermeiden läßt. Schwerste Absatzkrise und sprunghaftes Anschwellen der Arbeitslosenziffer wäre die sofortige unvermeidliche Folge. Deshalb ließ die Regierung nichts unversucht, einen friedlichen Ausgleich in Bälde herbeizuführen. Ein von ihr eingesetzter Untersuchungsausschuß hatte die Forderung der Arbeiter auf Mindestlöhne anerkannt. Aber alle Bemühungen, auf Grund dieser Anerkennung zu einer praktischen Verständigung zu gelangen, sind zunächst fruchtlos gewesen. Baldwin hatte ein übriges getan, um den Grubenbesitzern entgegenzukommen. Er hatte ihnen als Preis ihrer Nachgiebigkeit Staatshilfe in Form einer unverzinslichen Anleihe versprochen, wodurch ihnen über die gegenwärtige schwere Krise hinweggeholfen werden soll. Die Bedeutung einer solchen Hilfe kann im weltwirtschaftlichen Zusammenhange nicht hoch genug verzeichnet werden. Wirtschaftlich gesehen, ist nämlich die Gewährung von langfristigen Staatskrediten an die Kohlenindustrie nichts weiter als eine verhüllte Ausfuhrprämie. Der Kohlenbergbau soll rentabel gemacht werden durch Zuführung von Betriebsmitteln, die eine Senkung des Kohlenpreises gestatten und den Konkurrenzkampf mit dem Auslande ermöglichen. Ein Fallen des Preises für die hochwertige englische Kohle würde auch für den deutschen Bergbau, der selbst mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, eine äußerst ernste Gefahr darstellen.

Grundsätzlich ist weiterhin der jetzt getane Schritt der englischen Regierung eine neue Etappe im Abbau des Freihandels. Natürlich verstand man sich in England nur unter dem Druck unabweisbarer Notwendigkeit zu einer so einschneidenden Neuerung, deren Folgen unabsehbar sind. Die Absatzkrise der englischen Kohlenindustrie entspringt im wesentlichen der Wiedereinführung der Goldwährung, die ebenfalls unvermeidlich war, falls England nicht kampflos der amerikanischen Hochfinanz das Feld überlassen wollte. Die innenpolitische Bedeutung von Staatskrediten an die Kohlenindustrie ist nicht minder bedeutsam als die wirtschaftliche. Der Staat wird als Gläubiger an den Kohlengruben auf lange Zeit hinaus interessiert. Je längere Dauer die Wiederherstellung einer Rentabilität erfordert, je mehr sich die Ansprüche der Bergarbeiter steigern, um so größer wird auch die Wahrscheinlichkeit, daß der ersten Hilfeleistung des Staates weitere folgen könnten. Der Schritt vom Gläubiger zum Mitbesitzer ist dann nicht mehr so fern, wie es noch vor kurzer Zeit scheinen mußte. Die englische Arbeiterpartei, deren Politik sich unter dem Druck der Nöte der arbeitenden Klassen immer mehr radikalisiert, wird alles tun, um eine solche Entwicklung zu fördern und zu beschleunigen. Durch Baldwins Entschluß ist der Stein ins Rollen gekommen und dürfte nicht leicht aufzuhalten sein.

Wenn auch Baldwin die von den Bergarbeitern geforderte reine Subvention abgelehnt hat, so kommt doch die Gewährung von unverzinslichen Krediten an die Gruben praktisch auf dasselbe hinaus, fürs erste nämlich; denn wann und ob die Kredite zurückgezahlt werden, das liegt in dem wirtschaftlich überaus dunklen Schoß der Zukunft.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 8. August.

Arbeitslosenversicherung.

Laut Verfügung des Arbeitsministers (Monitor Polski Nr. 173 vom 29. 7. 192) ist die Arbeitslosenversicherung vom 27. Juli 1925 an auf alle die Gebiete des Staates ausgedehnt worden, die noch nicht in den bisherigen Verfügungen genannt sind. Danach müssen alle gewerblichen Betriebe, die dazu gesetzmäßig verpflichtet sind, ihre Arbeiter gegen Arbeitslosikeit versichern.

Die Tollwut in der Wojewodschaft Posen.

In der Zeit vom 16.—30. Juni d. Js. wurden in der Wojewodschaft Posen Tollwutfälle festgestellt in 27 Kreisen, 76 Gemeinden und auf 91 Gehöften. In den folgenden Angaben drückt die erste Zahl die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus: Bromberg Kreis 3, 3, Kolmar 8, 9, Czarnikau 2, 2, Gnesen 4, 4, Gostyn 1, 1, Inowrocław 3, 6, Jarotschin 1, 1, Kempen 2, 2, Krotoschin 2, 3, Lissa 2, 2, Birnbaum 1, 1, Obornik 2, 2, Adelnau 2, 2, Ostrowo 2, 2, Schildberg 3, 11, Pleschen 4, 4, Posen Kreis 5, 5, Rawitsch 1,1, Schmiegel 1, 1, Schrimm 1, 1, Schroda 1, 2, Strelno 1, 1, Wongrowitz 7, 7, Witkowo 1, 1, Wirsitz 10, 10, Wreschen 5, 5 und Znin 1, 2.

Die Ausbildung von Lehrlingen.

Die Bromberger Handwerkskammer läßt an die Eltern und Pflegeeltern eine Warnung ergehen, die auch für alle andern Orte Geltung hat. In Anbetracht der immer öfter vorkommenden Fälle, in denen Lehrlinge von Handwerkern, die nach den verpflichtenden Gesetzen nicht das Recht zur Lehrlingsausbildung haben, eingestellt werden, raten wir den Eltern und Pflegeeltern, mehr als bisher darauf zu achten, welche Handwerker zur Ausbildung von Lehrlingen berechtigt sind. Diejenigen jungen Leute, die ihre Lehrzeit bei nicht zur Ausbildung berechtigten Handwerkern zubringen, haben nicht die Möglichkeit, die Gesellen- und danach die Meisterprüfung zu machen. Wenn der Lehrling drei oder mehr Jahre bei einem Nichtfachmann in der Lehre gewesen ist und dann ohne Zeugnisse usw. entlassen wird, kann er natürlich nirgends eine entsprechende Anstellung finden und fällt, falls er es nicht vorzieht, einfacher Arbeiter zu werden, seinen Eltern oder Angehörigen weiterhin zur Last.

× **Beschlennigtes Prozeßverfahren gegen Staatsbeamte.** Es wurde eine Verordnung erlassen, die eine Beschleunigung der Strafgerichtsverfahren gegen Staatsbeamte vorsieht: den Gerichts- und Staatsanwaltsbehörden wurde empfohlen, Prozesse gegen Staatsbeamte nach Möglichkeit zu beschleunigen und sie vor anderen Prozessen zu verhandeln. Es sollen dadurch Verluste erspart werden, die der Staat insofern erleidet, als ein angeklagter Staatsbeamter vorläufig seines Amtes entsetzt, jedoch während dieser Zeit bezahlt wird.

s. **Immatrikulationen.** Das Dekanat der medizinischen Fakultät der Universität gibt bekannt, daß Anmeldungen für die Immatrikulation vom 1. bis 15. September im Schloß entgegengenommen werden. Beizubringen sind Taufschein und Reifezeugnis im Original und ein ausführlicher Lebenslauf.

× **Kirchliche Personalnachricht.** Der Pfarrer der hiesigen polnisch-evangelischen Gemeinde Manitius ist zum Pfarrer der polnisch-evangelischen Gemeinde in Thorn berufen und vom Warschauer Konsistorium bestätigt worden.

s. **Fremde Gäste.** In der vergangenen Nacht sind aus Paris hier eingetroffen Präsident Fidam und der amerikanische Oberst Miller.

× **Die Brotpreise.** Das billigste Brot im ehemaligen Regierungsbezirk Posen gibt es gegenwärtig in der Stadt Rawitsch, wo ein Dreipfundbrot seit Donnerstag 50 gr kostet. In der Stadt Posen ist der Preis für ein Dreipfundbrot am Donnerstag auf 55 gr gesunken.

× **Auslandsspende für die Altershilfe.** Der Baumeister Konstantin Günther in Rostock i. M., früher in Posen, hat unserer Sammelstelle für die Altershilfe 100 zł überwiesen. Mit heißem Dank bestätigen wir den Empfang.

× **Das Ende der Posener Tollwutsperre.** Die am 11. Mai d. Js. verhängte Hundesperre erreicht, nachdem inzwischen kein neuer Tollwutfall im Weichbilde der Stadt Posen festgestellt worden ist, am Dienstag, 11. August, nach einvierteljähriger Dauer ihr Ende.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Sonnabend, früh + 1,33 Meter, gegen + 1,19 Meter gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heut, Sonnabend, früh waren 17 Grad Wärme.

---

* **Bromberg,** 7. August. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats auf Bewilligung von 20 000 zł zum Umbau der Szene im Stadttheater angenommen. Ein weiterer Antrag betraf die Pflasterung der Glinker Straße. Bei dieser Gelegenheit traten Mitglieder der deutschen Fraktion mit Anträgen auf Instandsetzung auch anderer Straßen hervor. Stadtverordneter Jendrike betonte, daß die Ausbesserung der Nakeler Straße vor der verkehrsarmen Glinkerstraße erfolgen müßte. Stadtv. Wilm setzte sich für die Ausbesserung der Chausseestraße in Jägerhof ein. Die Anträge wurden dem Magistrat zur Erledigung übergeben. Ferner wurde auf die Mißstände in der Markthalle hingewiesen. In geheimer Sitzung wurde an Stelle des nichtbestätigten unbesoldeten Stadtrats Banaszek mit großer Mehrheit der Rechtsanwalt Dr. Jasiński zum unbesoldeten Stadtrat gewählt. Der Magistratsantrag auf Richtigstellung der Wählerlisten zu den Stadtverordnetenwahlen wurde angenommen. Wie die „Deutsche Rundsch." hört, sind aus den Listen eine Anzahl deutscher Optanten auf Antrag des Statistischen Amtes gestrichen worden.

s. **Gollantsch,** 7. August. Der im Ruhestand lebende Lehrer Józef Mrotek wurde am 4. d. Mts., vormittags, vom Eisenbahnzuge überfahren und getötet, als er auf einem Wege ging, der von der Eisenbahn durchschnitten wird.

* **Graudenz,** 7. August. Im Hotel Szydzick am Getreidemarkt (früher Restaurant „Zum Kurfürsten") machte ein Fremder einen Selbstmordversuch. Wie man hört, handelt es sich um einen besseren Herrn, der sich in den Vormittagsstunden durch einen Schuß schwer verletzte. Er wurde noch lebend mit einem Auto ins städtische Krankenhaus geschafft. Über den Grund des Selbstmordes kursieren verschiedene Gerüchte. Nach einem soll der Lebensmüde in Damengesellschaft den größten Teil seiner Barschaft ausgegeben haben, worauf er aus Verzweiflung Hand an sich legte.

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Jansen.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie der äffende Traum eines Gefangenen schwinden die lieblichen Ufer hinter ihr, Sumpfwiesen gurgeln, Saaten, Halme rauschen unter dem stürmenden Rosseshuf; jetzt reißt er Funken aus glühendem Schiefer, jetzt dröhnt er über das Wurzelgeflecht der kühlen Buchenwälder. Gefühllos und prächtig neigt sich der Sommertag, im alten, listigen Liebesspiel verhängt die Sonne ihr Lager hinter den Hügeln mit Purpurschleiern, die langsam verdämmernd in blauen Schatten verfließen. Abend wird es, und immer noch stampft der rasende Huf die Erde, schnaubt das zitternde Pferd unter der Last eines königlichen Schmerzes. Dumpf, einer eingepferchten Herde gleich, kauern die Gedanken hinter der Stirn Brunhildens, erst der sausende, kühler werdende Luftzug der Nacht belebt und erlöst sie, und sie erwachen zu einem grauenvollen Leben. Unter ihrem Herzen bohrt und reißt ein brennender Schmerz und stachelt und schürt ihren Zorn zu wilder Lohe. Dies Kind, diesen Bankert eines elenden Gauchs muß sie tragen, dies erbärmliche Wesen dem Licht erzeigen, damit es ihren Heldentraum mit seiner einfältigen Larve in Stücke schlage! In glühender Wut peitscht sie dem Gaul die Flanken, stolpernd, springend hetzt das gequälte Tier über Gräben, durch dorniges Unterholz. Die dunkle Flechtenkrone fällt hernieder, in langen Strähnen flattert das Haar um das totenbleiche, steinernstarre Antlitz der Königin.

Wär dies nicht! Nicht dies bange, entsetzliche Klopfen, Pochen, Lebenzeigen des Ungeborenen! Dies zärtliche Bewußtsein des Daseins! Wär dies nicht! — Von den verschlossenen Lippen Brunhilds ringt sich ein Stöhnen, aus den Urgründen der Liebe kommt es, da heiliger Boden; ein Schrei bricht aus knirschenden Zähnen, nicht mehr aus Menschenkehle stammend, ein Schrei, heiser, schrecklich, wie Wolfsgeheul in der Winternacht. Kein Erbarmen! Kein Erbarmen! überbrüllt die kämpfende Seele der Isländerin den Schrei der Mutter. Aus den Augen, die stählern sind, tobt der entfesselte Wahnsinn, grauenhaft und mordsüchtig wie die Riesensagen ihrer Eisklippe.

Das soll nicht leben!

Sie preßt die Schenkel, daß die Mähre sich zuschanden müht und wie ein Pfeil dem fernen Rauch entgegenstürzt, der sich gegen die Ferne hebt; der Rauch ist Worms. Blut dringt durch ihr Gewand, strömt über den Sattel; ihre Züge verzerren sich; die Strafe beginnt! Die Rache beginnt! Sie zerschlägt ihr Herz, das nicht von der Liebe lassen kann, und flammend wächst der Haß aus den Trümmern.

Weh' dir, Niederland!

Die Ebene öffnet sich, und der volle Mond steht über den Zinnen der Königsburg. Die stillen Rheinhügel duften mild und süß in die schimmernde Sommernacht und baden ihr Bild im silbernen Strom. Schweiß flockt dem Renner von glühender Zunge, Gischt schäumt ihm um Nüstern und Flanken, so braust die Jagd über die Brücke und steht wie ein Blitz vor dem Wirrnis von Qualm, Fackeln, Menschen und Fürsten.

Langsam neigt das Tier seinen Kopf zwischen die Vorderfüße und sinkt in sich zusammen; wie ein Trunkener. Die Königin steht hochaufgereckt über ihm, den schaumbedeckten, gedunsenen Pferdeleib zwischen ihren Füßen, und das Blut flutet ihr in Bächen nieder, mischt sich mit dem schmutzigweißen Geflock.

Der König von Burgund sieht, sieht mit Augen, die glasig, voll unnennbarer Furcht aus ihren Höhlen treten, und er taumelt verstört in die Arme seines Kanzlers, vergräbt den Kopf in die Panzerringe, schluchzend, schreiend vor Ekel.

„Hagen!" kreischt die Frau aus ihrer Hölle, heftet die wahnsinnigen Augen auf den Tronjer: „Hagen! — Höre mich!"

Der Tronjer preßt das Gespenst eines Königs an seine Brust.

„Herrin, ich höre Dich!"
Und in die betäubende Stille gellt ein Schrei:
„Schaff' mir Ruhe, Kanzler!"

Das Auge des Tronjers glüht, als sprühten alle Fackeln aus einem finsteren Spiegel, und seine Stimme graust über den Hof:

„Herrin, ich schaffe Dir Ruh'!"

*

Vor drei Jahren hat man der Wormser Burg einen Dombau angeklebt, ein Abschiedsgeschenk Chriemhilds und ein heimliches Trutzthule, in welchem der Bischof Johannes vor schweigenden Wänden und alten Weibern schelten darf. Die Raubvögel im Harnisch sitzen um die Kannen oder gehen zur Jagd — mit dem Kaplan, dem alemannischen Blondkopf. Aber der Dom ist da, in den bunten Fensterscheiben spiegelt sich der Frühsommermond, von jedem Mauervorsprung wirft er einen schwarzen Flecken in den Garten. Das Tor liegt im Schatten, ein Quadersims wuchtet darüber, seltsam auf der einen Seite von einem riesenhaften Recken getragen; auf der anderen hangt es frei in der Luft. Der Riese stützt die Hände auf sein Schwert, seine Augen sind geisterhaft hohl.

Die Nacht ist voll erblüht und beginnt mählich wieder zu verblassen. Eilender läuft der Mond über die Dächer, Türme und Erker, und strahlt groß in die Kapellentür. Der gewaltige Ritter blitzt und flammt von Brust und Helm und Schienen, das bleiche Gesicht erwacht und zeigt ein finsteres Auge in die Ferne leuchten. Als ob sein Widerschein den Himmel bewege, gerät über dem Rhein ein lichter Stern ins Wanken, stürzt auffunkelnd in die Leere, als tauche er in die Flut.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Valutasorgen.

Die plötzliche Erschütterung des Złoty in den letzten Tagen kann nach den letzten Meldungen nunmehr als genügend geklärt angesehen werden. Wenn auch die passive Handelsbilanz und der Abfluß der Devisen seit dem Frühjahr immer wieder die Sorge erneuert hatte, ob die Währung davon unberührt bleiben würde, so kam doch diese Erschütterung überraschend, und besonders das Ausmaß der Schwankungen war auffallend. Angesichts einer guten Ernte, die doch in ganz Polen zum großen Teil bereits eingebracht ist, sollte man meinen, daß Valutaängste gerade jetzt nicht mehr am Platze wären. Und in der Tat ist die Verwertung eines Teils der Ernte im Auslande, von jetzt anfangend, möglich, und im übrigen wird das Inland durch die Ernte in weitgehendem Maße von den bisher nötigen Zufuhren entlastet. Es mußten schon schwere Fehler gemacht werden, um unter diesen Umständen die Valuta in Frage zu stellen. Gerade jetzt mußte die Bank Polski dem Finanzministerium den Krieg erklären, indem sie seine 2 Złoty-Noten boykottierte und alle Öffentlichkeit darauf hinwies, daß dies schlechtes Geld sei. Wie konnte man glauben, daß durch eine solche Stellungnahme in der Öffentlichkeit das Vertrauen zu den Noten der Bank Polski und der Währung selbst gestärkt würde? Wurde hier nicht mit dem Finger darauf hingezeigt, daß die Währungsverhältnisse bei uns nicht gesund seien? Konnte nicht der Streit über die verhältnismäßig nicht große und jedenfalls für die Währung nicht entscheidende Summe von Staatspapiergeld in den Verhandlungen der beteiligten Instanzen geklärt werden, ohne die Öffentlichkeit zu beunruhigen?

Ferner: Man weiß, daß in Agrarländern der Beginn der Ernte der Augenblick ist, nicht um aus der Ernte schon Geld herauszunehmen, sondern vielmehr der Augenblick des höchsten Geldbedarfs, um das Einbringen der Ernte zu finanzieren. War dies der richtige Augenblick, um im ganzen Lande die Kredite zu verkürzen und die Devisenabgabe einzuschränken? War es wirklich so schwer, vorauszusehen, daß der so beschränkte Devisenbedarf sich durch Abgabe von Auszahlung Warschau auf den ausländischen Börsen in unkontrollierbarer und unerwünschter Weise Luft machen würde? Wenn plötzlich die Devisen, statt im Inlande angekauft zu werden, durch einen Verkauf von Auszahlung Warschau im Auslande eingedeckt wurden, so waren diese Märkte auf ein so plötzliches Angebot polnischer Valuta natürlich nicht eingestellt, und die Abgabe von ein paar Hunderttausend Złoty konnte genügen, um die Währung des Landes in einem Tage um 10 Prozent zu drücken. Natürlich konnte man in den nächsten Tagen das normale Bild einigermaßen wiederherstellen. Aber wird man damit das Vertrauen ebenso schnell wieder hergestellt haben? Jeder Kaufmann, der mit dem Ausland Handel treibt, wird heute aus seinem Briefwechsel bestätigen können, welches Mißtrauen gegen die Währung plötzlich wieder aufgestanden ist, ein Mißtrauen, das in Monaten unseren Kredit im Auslande behindern wird. Die Aufrechterhaltung einer Landeswährung ist zu einem großen Teil Vertrauenssache. Jede Erschütterung rächt sich und kostet die Währungsbank des Landes für die Folge einen hohen Aufwand an Mitteln, um die Währung wieder zu stützen. Ließ sich das nicht vorhersehen? War es richtig, die Schuld daran ausländischen Währungsspekulanten oder feindlichen Staaten zuzuschreiben, die mit diesen Vorgängen offenbar nichts zu tun hatten?

Wenn man Handelsverträge geschlossen hat, die zu einer Einfuhr unerwünschter Luxuswaren führen, so wird man schwerlich durch eine allgemeine Beschränkung der Devisenabgabe die vielleicht notwendige Beschränkung des Verbrauchs erzwingen können. Jedenfalls ist eine Behinderung der aus dem laufenden Wirtschaftsverkehr ins Ausland notwendigen Zahlungen das Grab der Währung, und es ist schwer begreiflich, daß derartige Einschränkungen in den letzten Tagen erlassen worden sind.

Dilettanten reden von einem neuen Mittel, durch das man das Vertrauen in die Währung stärken will: Es soll den Banken verboten werden, wertbeständige Einlagen anzunehmen. Entstanden ist die Gewährleistung der Wertbeständigkeit am Ende der Inflationszeit als eine teuer bezahlte Lehre, daß man nur so den Sparsinn wieder wecken und der Volkswirtschaft Betriebskapital zuführen konnte. So lange das Vertrauen zur Währung nicht gesichert ist, ist diese Gewähr zur Beruhigung ängstlicher Sparer unentbehrlich. Aber man hat das schon wieder vergessen. In einem Lande, dessen Währung genügend gesichert ist, bauen sich die wertbeständigen Einlagen von selber ab, denn die Banken haben Schwierigkeiten, wertbeständige Einlagen ebenso zu verwalten, vergüten also üblicherweise für solche Einlagen nicht so hohe Zinsen wie für gewöhnliche Einlagen. Vertraut das Publikum also der Währung, so hören diese Konten von selber auf. Es hätte in Deutschland des Verlangens der Reichsbank nicht bedurft, um die Valutagarantie in den Hintergrund zu drängen, nachdem dort die Zweifel an der Sicherheit der Währung beseitigt waren. Verbietet man die wertbeständigen Einlagen aber in einem Zeitpunkt, wo das Publikum seit Monaten durch Regierung und Presse über die Haltbarkeit der Währung beunruhigt ist, so hat das lediglich zur Folge, daß die Einlagen verscheucht werden und in Auslandsanlagen, Hamster-Dollars usw. übergehen. Es ist ja wohl nicht zu befürchten, daß der Währung auch dieser Schlag noch versetzt wird, aber nach der Unsicherheit der letzten Tage muß man leider auch Unwahrscheinliches für möglich halten.

Handel.

♂ **Breslauer Herbstmesse 1925.** Die Breslauer Messe, der größte Warenmarkt Osteuropas, schickt sich zu neuen Taten an. Die Vorarbeiten zur diesjährigen, vom 6.—8. September, stattfindenden Herbstveranstaltung sind in vollem Gange. Die Gruppierung wird nachstehendes Bild bieten: „Messehof": Webwaren und Bekleidung. „Ausstellungsgebäude": Möbel und Innenausstattung. „Jahrhunderthalle": Schuhwaren, Leder, Schuhmaschinen, Schuhmacherbedarfsartikel; Leder- und Kurzwaren; Glas, Porzellan, Keramik; Haus- und Wirtschaftsgegenstände; Spielwaren, Sportartikel; Musikinstrumente; Metallwaren und Werkzeuge; Elektrotechnik; Radioapparate und Zubehör; chirurgische Apparate und Bedarfsgegenstände; photographische Apparate, Uhren und kunstgewerbliche Erzeugnisse. „Terrassensäle:" Papierwaren, Bücher, Lehrmittel, Kartonagen, Reklameartikel. „Südhalle": Drogen, Seifen, Schwämme, Parfümerien, Chemikalien usw. „Zoo-Häuser": Lebens- und Genußmittel (Tabak, Zigarren, Zigaretten, Liköre, Weine, Brunnen, Schokolade, Süßwaren, Keks, Backwaren, Frucht- und Fleischkonserven).

♂ **Zu den polnischen Einfuhrverboten.** Das Zolldepartement beim Finanzministerium hat zu den polnischen Einfuhrverboten, die in der Verordnung vom 10. Juli d. Js. (Dziennik Ustaw Nr. 69) ergangen sind, an alle Zolldirektionen und Zollämter und an das Zollinspektorat in Danzig ein Rundschreiben gerichtet, in dem auf die Bestimmungen der Verordnung hingewiesen wird, daß dem Einfuhrverbot nicht nur deutsche Waren unterliegen, sondern auch Waren, die aus anderen Ländern stammen, sofern sie aus Deutschland bezogen werden und nicht Transitwaren sind. Auf Grund der Verordnung können alle vom Einfuhrverbot betroffenen Waren dieser Art, die mit der Post oder Dampfer transportiert werden, bis zum 15. August d. Js. einschl. ohne Ursprungszeugnisse eingeführt werden. Vom Einfuhrverbot befreit sind alle Waren, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung vom 10. Juli eingeführt worden sind und bei den Zollämtern lagern.

Industrie.

⊙ Das polnische Kohlensyndikat ist nach langwierigen Verhandlungen zwischen der altpolnischen und der oberschlesischen Kohlenindustrie nunmehr zustande gekommen. Seine Aufgabe soll bekanntlich darin bestehen, **die festgesetzten Kohlenpreise zu beachten, die Kreditgewährung einheitlich zu gestalten und die Verkaufskontingente festzulegen. Der Sitz des Syndikats, das sich aus 5 Mitgliedern und Vertretern von jeder Seite zusammensetzt, ist Kattowitz. Zum Vorsitzenden wurde Geheimrat Dr. Williger gewählt. Es wurde beschlossen, die Produktion folgendermaßen zu verteilen: 74.5 Prozent des für den jeweiligen Monat festgesetzten Kontingents entfallen auf Oberschlesien, 25 Prozent auf das Krakauer und Dombrowaer Becken, der Rest von 0,5 Prozent ist für die staatliche Kohlengrube in Brzeszcze (Galizien) reserviert. Das sog. Exekutivkomitee des Syndikats hat die Aufgabe, die Interessen der gesamten polnischen Kohlenindustrie wahrzunehmen und die enge Verbindung zwischen den beiden Gründungsgruppen dauernd zu erhalten.** Im übrigen behält jede der beiden Gründungsgruppen ihre bisherige Selbständigkeit, sie reguliert im Sinne des ihr zufallenden Kontingents die Produktion ihres Bezirkes und erteilt die Versandanweisung nach eigenem Ermessen an die Gruben. Die Vereinbarungen gelten zunächst bis zum 1. Oktober, dem Tage, an welchem die vor 5 Jahren abgeschlossene Kohlenkonvention erlischt. Ihre Erneuerung dürfte aber dann vollzogen werden. Zweifellos ist die Bildung des Syndikats von weittragender Bedeutung, in erster Linie. weil damit die ungesunden Konkurrenzkämpfe zwischen der altpolnischen und der oberschlesischen Kohlenindustrie aufhören werden. Die Preise sind auf der Normalbasis ermittelt und gelten für ganz Polen. Als Grundpreis ist je Tonne ab Grube 26.40 Złoty festgesetzt worden; im übrigen gelten folgende Richtpreise: Grobkohl, Nußkohle I und II, Nußkohle Ia 26.40, Nußkohle Ib 25.90—23.80, Nußkohle II 22.90 bis 19.80, Erbsenkohle 17.70—16.90, Grießkohle 16.90, Kleinkohle 0—70 Millimeter 15.90, Kleinkohle 0—35 Millimeter 14.50, Kohle gemischt 20.50, Staubkohle 7.50 zł. Für gewaschene Kohle wird ein Złoty je Tonne Zuschlag erhoben, außer Staubkohle, für welche nur 0.50 gelten. Die in der ersten Monatshälfte gelieferte Kohle wird bis zum 15. bezahlt, in der zweiten Hälfte bis zum 30. Wenn die Zahlung nicht in diesem Zeitraum erfolgt, werden die gesetzlich höchst zulässigen Zinsen von 24 Prozent jährlich in Anrechnung gebracht.

Konkurse.

Ueber das Vermögen der Firma M. Warkocz i Lipniewicz Sp. z o. p. in Myslowitz, ul. Pszczyńska 8, ist am 30. Juli der Konkurs eröffnet und zum Verwalter der Rechtsanwalt Jan Kuczyński ernannt worden; Anmeldefrist bis zum 25. August.

Von den Märkten.

Von den polnischen Holzmärkten. Im allgemeinen ist die Konjunktur auf den polnischen Holzmärkten nach wie vor ungünstig. Ganz besonders hat das Exportgeschäft unter dem deutsch-polnischen Wirtschaftskrieg zu leiden. Die Tschechoslowakei macht dem polnischen Holzhandel starke Konkurrenz. Sie hat in letzter Zeit bedeutende Bestellungen von Deutschland erhalten. Auf der Bromberger Holzbörse vom 30. Juli wurden amtlich notiert: kiefernes Stammaterial 20—52 Millimeter, 4—6 Meter Länge, 23—37 Zentimeter breit, 76 zł franko Waggon, kieferne Mittel- und Zopfbretter 38—44 Millimeter, durchschnittlich 4,5 Meter lang, 20—22 Zentimeter breit, 46 zł franko Waggon, fichtenes Kantholz 38—50 Millimeter, 46 zł franko Waggon, sämtlich Verladestation Białystok. Angeboten wurden: Eichenrundholz, astrein, 2—6 Meter lang, Durchmesser 35—36 Zentimeter, 78 zł fr. Waggon Verladestation Lublin, kiefernes Rundholz, Zopf von 18 Zentimeter aufwärts, 6—18 Meter lang, entrindet, rißfrei, 20 zł franko Waggon Białystok, kieferne, parallel besäumte Mittel- und Zopfbretter 18—20 und 25—26 Millimeter, 3—6 Meter lang, 41 zł franko Waggon Verladestation Białystok, dieselben 38 bis 40 Millimeter 46 zł, kieferne Kloben, trocken, 2 zł je 100 Kilo waggonfrei an der Eisenbahnlinie Koluszki-Skarżysko, Birkenrundholz, Zopf von 25 Zentimeter aufwärts, 3—8 Meter lang, 35 zł waggonfrei Grodno, Sachsenschwellen 2. Klasse 3.25 Goldmark Waggon deutsch-polnische Grenze, beiderseits verzollt, kiefernes Kantholz, gebeilt 10/10 bis 18/21 Zentimeter, 50 zł kahnfrei deutsch-polnische Grenze, kieferne Telegraphenstangen und -Masten 8—12 Meter lang, Zopf 14/16 Zentimeter, 26 Goldmark frei Waggon deutsch-polnische Grenze, Erlenrundholz, Zopf von 25 Zentimeter aufwärts, 32 sh frei Wasser Pinsk Winter 1925/26. Eschenrundholz, Zopf von 30 Zentimeter aufwärts, 3 Meter lang, 3 Pfund Sterling waggonfrei Parität Antonowka Winter 1925/6, kieferne Kleinbahnschwellen, Länge 1,80 Meter, Dicke 14—15 Zentimeter, Breite 17—21 Zentimeter, 1.70 zł waggonfrei Verladestation Parität 60 Kilometer bis zur deutsch-polnischen Grenzstation Zbąszyn (Bentschen). Die Nachfrage richtete sich nach: Schleifholz, Fichte—Tanne 16 zł waggonfrei deutsch-polnische Grenze Bentschen, Sleepers 8,1 sh waggonfrei Danzig, Deals und Battings 10 Pfd. Sterling je Standard waggonfrei Danzig, kiefernes Grubenholz, Länge nach Käuferliste von 9 Zentimeter aufwärts, 12 Mark waggonfrei deutsch-polnische Grenzstation, Eichenschnittmaterial 12—100 Millimeter stark, astrein, 100 zł waggonfrei Warschau, Erlenschnittmaterial, astrein, 18—80 Millimeter stark, 65 zł waggonfrei Warschau. Gesucht wurden größere Waldkomplexe Laubholz in Exportqualität, Faßdauben, Espenrundholz und -Bretter, Papierholz für inländische Zellulosefabriken, Eichen- und Buchenschwellen. Die Tendenz war im allgemeinen fest.

Auf dem Warschauer Markt wurden gezahlt: Für geschnittenes kiefernes Tischlerholz 110 zł, für Bretter und Balken 65—70 zł, für geschnittenes kiefernes Kantholz 73—78 zł, für behauenes kiefernes Kantholz 58—63 zł, für kieferne Latten 78 bis 85 zł, für Pflasterholz (10 Zentimeter stark) je Quadratmeter 12 zł, für eichenes geschnittenes Tischlerholz 130 zł.

Auf dem Krakauer Markt notierten je Kubikmeter loko Waggon Verladestation: Fichtenes und kiefernes Rundholz 16 bis 22.50 zł, Grubenholz 16, eichene Exportklötze 90, Langhölzer 48 bis 50, geschnittenes Tischlerholz 60—63, geschnittene Balken 45 bis 55, behauenes Kantholz 35, eichene Tischlerbretter 145, eichene Waggonbretter 135, eichene Baubretter 80.

Auf dem Lemberger Markt wurden folgende Preise notiert: Kiefer 1. und 2. Klasse 80, kiefernes Bauholz 50, unbearbeitetes eichenes Tischlerholz 125, Pariser Ware, unbeschnitten, 1. und 2. Klasse 150 zł je Kubikmeter.

Produkten. Krakau, 7. August. Neuer Inlandsdomänenroggen 21—22, neuer Raps 36—37, 50proz. Inlandsweizenmehl 54—55, 60proz. Inlandsroggenmehl 38—39, Weizenkleie 15—16, Roggenkleie 14—15. Tendenz beständig.

Kattowitz, 7. August. Weizen 25—26, Roggen 20—20,50, alter Hafer 29,50—30,50, franko Empfangsstation: Leinkuchen 29 bis 29,50, Rapskuchen 22—22,50, Roggenkleie 15,75—16,25, Stroh 7—7,50. Tendenz ruhig.

Lemberg, 7. August. Die Situation ist im allgemeinen unverändert. Des geringeren Angebotes wegen sind die Preise im Steigen begriffen. Größeres Interesse herrscht bei verhältnismäßig schwachem Angebot für Roggenmehl. Die Tendenz ist unverändert. Inlandsweizen 24—25, kleinpolnischer Roggen 18,50 bis 19. Die Preise sind lediglich nur schätzungsweise, ohne Transaktionen angegeben.

Wilna, 7. August. Engrospreise für 100 Kilogr. loko Lager Wilna: Neuer Roggen 20,50—21, neue Gerste 22—23, alter Hafer 27—29, neuer Weizen 24—25, Kartoffeln 9, Heu 6, Stroh 5,20. Die Tendenz ist etwas fester, die Zufuhr schwach.

Vieh und Fleisch. Wilna, 7. August. Notierungen vom 4. d. Mts. für 1 Kilogr.: Für 1 Kilogr. totes Gewicht im Engrosverkauf: Rindfleisch 1. Sorte 1,28—1,44, 2. Sorte 1,10—1,20, Schweinefleisch 1. Sorte 2,37—2,50, 2. Sorte 2,18—2,25. Notierungen vom 5. d. Mts. für 1 Kilogr. totes Gewicht: Rindfleisch 1. Sorte 1,30—1,35, 2. Sorte 1,10—1,23.

Metalle. Berlin, 7. August. Preise in deutscher Mark für 1 Kg.: Elektrolytkupfer bei sofortiger Zustellung loko Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 Kg.) 138,50, Orig.-Hüttenrohzink 0,73—0,74, Remelted Plattenzink 0,65—0,66, Orig.-Hüttenaluminium 98—99proz. 2,35—2,40, dasselbe in Blocks, Barren, gewalzt und gezogenen Drahtbarren mind. 99proz. 2,45—2,50, Reinnickel 98—99proz. 3,40—3,50, Antimon Regulus 1,28—1,30.

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	8. August	7. August
6 proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. exkl. Kup.	5.70	5.50–5.60
8 % dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred. exkl. Kup.	2.45	2.40
5 % Pożyczka konwersyjna exkl. Kup.	0.36—0.37	—.—
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em. exkl. Kup.	5.00	—.—
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. exkl. Kup.	7.50	7.50
Industrieaktien:		
H. Cegielski I.—X. Em. (50 zł-Aktie)	—.—	16.00
Goplana I.—III. Em.	—.—	6.00
C. Hartwig I.—VII. Em.	—.—	0.80
Hurtownia Drogeryjn. I.—III. Em.	—.—	0.40
Dr. Roman May I.—V. Em.	—.—	23.00
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	1.20	—.—
Pneumatik I.—IV. Em. Serie B	—.—	0.06
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0.40	0.40
Spółka Stolarska I.-III. Em.	—.—	1.30
Starogard. Mebl. Fabr. I.—II. Em.	—.—	0.30
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em. exkl. Kupon	5.00	—.—
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em. exkl. Kupon	1.50	—.—

Tendenz: unverändert.

Börsen.

≠ **Der Złoty am 7. August.** Danzig Złoty 94,88—95,12, überw. Warschau 95,13—95,37, Berlin Złoty 76,70—77,50, überw. Warschau 77,55—77,95, überw. Kattowitz 76,50—76,90, überw. Posen 76,90—77,30, Czernowitz überw. Warschau 34, Bukarest überw. Warschau 34,20, London überw. Warschau 26, Paris überw. Warschau 393, Neuyork überw. Warschau 18,75, Riga überw. Warschau 100, Zürich überw. Warschau 96, Budapest Złoty 12 860—13 010, Wien Złoty 128,50—129,50, überw. Warschau 129,35—129,85, Prag Złoty 613,50—616,50, überw. Warschau 617—623.

≠ **Warschauer Börse vom 7. August.** Devisenkurse: Holland für 100 — 209.95, in London für 1 — 25.38, Neuyork für 1 — 5.20, Paris für 100 — 24.56, Schweiz für 100 — 101.45, Wien für 100 — 73.47. Mailand für 100 — 18.97. — Zinspapiere: 8proz. staatl. Konversionsanleihe 70, 6proz. Dollar-Anleihe 74. 10proz. Eisenbahn-Anleihe 85, 5proz. Konversions-Anleihe 43.50. — Bankwerte: Bank Dysk. 4.90, Bank Handl. in Warschau 4.40, Bank Przem. in Lemberg 0.20, Bank Zach. 1.50. — Industriewerte: Elektryczn. 1.50, Chodorow 3.50, Częstocice 1.47, Gosławice 1.75, Wysoka 2.50, Kop. Wegl. 1.72, Bracia Nobel 1.40, Cegielski 0.33, Lilpop 0.55, Modrzejowski 3.40, Ostrowiecki 5.30, Parowoz 0.40, Rudzki 1.20, Starachowice 1.70, Zyrardow 7.70, Borkowski 1.22, Haberbusch und Schiele 5.10.

≠ **Krakauer Börse vom 7. August.** (Amtlich.) Zieleniewski 11.00, Krakus 0.45, Chodorów 3.45, Chybie 4.40.

≠ **Berliner Börse vom 7. August.** (Amtlich.) Helsingfors 10.575—10.615. Wien 59.04—59.18, Prag 12.42—12.46, Budapest 5.895 bis 5.915, Sofia 3.03—3.04, Holland 168.64—169.06, Oslo 77.32—77.82. Kopenhagen 95.58—95.82, Stockholm 112.76—113.04, London 20.375—20.427, Buenos Aires 1.693—1.697, Neuyork 4.195 bis 4.205. Belgien 19.03—19.07, Mailand 15.22—15.26, Paris 19.67—19.71, Schweiz 81.47—81.67, Madrid 60.37—60.53. Danzig 80.77—80.97, Japan 1.733—1.737, Rio de Janeiro 0.492—0.494. Jugoslawien 7.49—7.51. Lissabon 20.775—20.825. Riga 80.55 bis 80.95, Reval 1.122—1.128, Athen 6.54—6.56, Konstantinopel 2.425 bis 2.435.

≠ **Wiener Börse vom 7. August.** (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Państw. 384,5, Kol. Półn. 7930, Lwów—Czern. 188,5, Połudn. 41,6, Bank Hipot. 6, Alpiny 306,5, Siersza 34,3, Silesia 8,5, Zieleniewski 140,5, Tepege 12,15—12,50, Krupp 204, Portl.-Zement 125,5, Rima 119, Fanto 195, Karpaty 115,1, Galicja 920, Nafta 120, Goleszów 430, Mraznica 31—34.

≠ **Züricher Börse vom 7. August.** (Amtlich.) Neuyork 5,15, London 25,01, Wien 72,45, Paris 24,18¾, Prag 15,26¼, Mailand 18,69, Brüssel 23,32½, Budapest 72,40, Sofia 3,72½, Holland 217, Oslo 95,10, Kopenhagen 117,10, Stockholm 138,45, Madrid 74,40, Kopenhagen 117,10, Buenos Aires 208, Bukarest 2,65, Berlin 122,57½, Belgrad 9,20.

≠ **Danziger Börse vom 7. August.** (Amtlich.) Neuyork 5.1897 bis 5.2725, London Ueberweisung 25.21½, Schecks 25.21, Berlin 123.470—123.780, deutsche Mark 123.445—123.751.

≠ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 8. August 1925 — 3.4460 zł.** (M. P. Nr. 181 vom 7. August 1925.)

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. August 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	24.50—25.50	Braugerste	21.50—23.50
Roggen (neu)	17.00—19.00	Hafer (neuer)	22.00—23.00
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	27.25—30.25	Rübsen (neuer)	35.00-38.00
Roggenmehl, (65 % inkl. Säcke)	27.25—31.25	Roggenstroh, lose	2.00—2.20
Roggenkleie	12.00—13.00	Roggenstroh, gepreßt	2.90—3.10
		Heu, lose	5.50—6.60
		Heu, gepreßt	8.00—8.70

Tendenz: nicht einheitlich.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 7. August. Getreide und Ölsaaten für 1000 Kg. franko Verladestation, Mehl und Kleie für 100 Kg. loko Berlin, anderes für 100 Kg.: Märk. Weizen 253—256, märk. Roggen 190—196, westpreuß. Roggen 178—182, neue Gerste 192—200, märk. Hafer 227—239, Mais loko Berlin 214—216, Weizenmehl 33,25—35,50, Roggenmehl 27,50—29,25, Weizenkleie 14, Roggenkleie 13,75—13,80, Raps 355—360, Viktoriaerbsen 27—34, Speiseerbsen 25—27, Futtererbsen 23—25, Peluschken 23—25, Wicken 26—28, blaue Lupinen 11,75—13,25, gelbe Lupinen 15—16,50, Rapskuchen 16,60—16,80, Leinkuchen 23—26,40, Kartoffelflocken 26,20—26,40.

Chikago, 6. August. Weizen: Tendenz fester und ruhig, Redwinter Nr. 2 loko 169, Hartwinter Nr. 2 loko 164, für Sept. 160, Dez. 160,125, Mai 164,375, Mixed Nr. 2 150; Roggen: Tendenz beständig, für September 103,75, Dezember 106,75, Mai 112,25; Mais: Tendenz schwach, gelber Nr. 2 loko 109,25, weißer Nr. 2 loko 107,25, gemischter Nr. 2 loko 107,75, für September 104,50, Dezember 87,25, Mai 89,75; Hafer: Tendenz beständig, weißer loko 43,75, für September 42,75, Dezember 45⅜, Mai 48,375; Gerste: Malting loko 77—84.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 8. August.

Gefährliche Kinderfreunde.

(Nachdruck untersagt.)

Die Kriminalistik weist in letzter Zeit eine Zunahme der Sittlichkeitsverbrechen an Kindern auf. In einzelnen Großstädten ist es so schlimm geworden, daß von einer neuen Seuche gesprochen werden muß. Die Polizeistellen, denen fast Tag für Tag Meldungen von Angriffen auf Kinder zugehen, sind eifrig bemüht, der Unholde habhaft zu werden. Ohne tatkräftige Mithilfe des Publikums aber ist eine wirksame Bekämpfung des Übels nicht möglich.

Denn die schlechten Elemente, die sich nicht scheuen, sich an Kindern zu vergehen und ihnen schweren Schaden an Körper und Gemüt zuzufügen, erweisen sich oft als recht verschlagen. Der Tricks, sich an die Kinder heranzuschmuggeln, sind viele. Die ahnungslosen Kinder erhalten Aufträge, in irgend ein Haus zu gehen und im Hausflur zu warten, sie werden beschenkt oder beschwatzt. Sie werden aufgefordert, Ausflüge mit einem Erwachsenen zu unternehmen. Es ist sogar vorgekommen, daß die gefährlichen Kinderfreunde ihre Opfer zu Spazierfahrten im Kraftwagen, in Barkassen, im Eisenbahnzuge aufforderten und sich dort an ihnen vergriffen. Einer dieser verbrecherischen Gesellen übt heute noch den Trick aus, Kinder mit auf sein Fahrrad zu nehmen, oder er stellt das Ansinnen an die Kinder, das Rad zu halten. Werden die Kinder, meist Mädchen im Alter von 10—12 Jahren, dann mißbraucht, versagt ihnen oft die Stimme vor Schreck, und sie können erst Hilfe herbeirufen, wenn der Unhold über alle Berge ist. Oder die Kinder schweigen aus Scham, sie wagen nicht, ihren Eltern den Vorfall zu berichten, bis durch Zufall oder Krankheit das Verbrechen ans Licht kommt.

An die Eltern ergeht die dringende Mahnung, ihren Kindern größte Vorsicht vor Fremden einzuschärfen. Wer es ermöglichen kann, sorgt natürlich für genügende Aufsicht. Aber auch die schärfste Aufsicht kann es nicht verhüten, daß Kinder allein am dritten Ort sich aufhalten. Die Kinder sind zu verwarnen, Geschenke anzunehmen, sich überhaupt mit Fremden einzulassen. Vor allen Dingen sollen sie, sobald ihnen etwas zustößt, einen Erwachsenen um Hilfe angehen, wenn die Eltern nicht sofort zu erreichen sind.

Freilich soll das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet werden; es soll nicht jeder, der etwa ein Kind nach dem Wege fragt oder sonst ein Wort mit ihm wechselt, als Schwerverbrecher in die Zelle geführt werden. Ähnliche Fälle sind auch schon vorgekommen. Wo man aber Verdächtiges bemerkt, soll man scharf zugreifen und sofort den nächsten Polizeiposten benachrichtigen. Denn die Säuberung der Straßen und Anlagen von diesen krankhaften und verbrecherischen Unholden kann nur geschehen, wenn Polizei und Bevölkerung Hand in Hand arbeiten.

Die Strafen für Vergehen an Kindern sind recht erheblich. Immerhin scheinen sie noch nicht abschreckend genug zu wirken oder können nicht in vollem Maße angewandt werden, weil Zeugen der Untaten fehlen. Wenn die Kinder genügend unterrichtet werden und zuverlässige Erwachsene neben den Polizeiorganen ein wachsames Auge auf verdächtige Leute haben, dann muß es gelingen, den gemeingefährlichen Schädlingen das Handwerk zu legen.

M. F.

Invalidenmarken für landwirtschaftliche Arbeiter.

Vom 1. Juli 1925 ab sind bis auf Widerruf nachfolgende Invalidenmarken zu verwenden:

Für die Deputanten	Klasse	IV	0,75 zł
Für die Häusler	„	III	0,60 „
Für die Scharwerker Kateg. IIa u. IIb	„	I	0,30 „
„ „ „ „ III u. IV	„	II	0,45 „
Für die Saisonarbeiter Kateg. I	„	III	0,60 „
„ „ „ „ II u. III	„	II	0,45 „

s. **Todesfall.** Gestorben ist der Präsident der Handwerkskammer in Bromberg, Ignacy Kornaszewski.

X **Gummimäntel für Gendarmen.** Die Militärbehörden geben bekannt, daß mit Genehmigung des Kriegsministeriums den Gendarmerie-Unteroffizieren es in Anbetracht ihres speziellen politisch-militärischen Charakters gestattet ist, während der Ausübung ihrer Dienstpflichten Gummimäntel zu tragen.

X **Warnung.** Von dem angeblichen Vertreter einer Posener Zentrifugen- und Nähmaschinenfirma sind neuerdings in der Umgebung von Posen mehrere Leute um Beträge von 30—60 zł geprellt worden, die sie als Anzahlungen auf Bestellungen gemacht hatten. Es stellte sich hinterher heraus, daß der Schwindler für die von ihm angegebene Firma nicht reist. Es sei deshalb vor ihm gewarnt!

Das Kino Apollo gibt als Schlußstück der Sommerspielzeit „Das Recht der Liebe". Im Mittelpunkt steht Sahanda, die Steppentochter. In der Rolle der Hauptdarsteller treten Dorote Dalton, Charles de Roche und Theodor Kozłow auf. Am 14. August wird die Saison 1925/26 mit dem mächtigen Filmwerk „Die Welt ohne Frauen" von Blasco Ibanez eingeleitet.

X **Ein Selbstmord und ein Selbstmordversuch.** Heute vormittag hat sich in seiner Wohnung St. Martinstraße 68 der 40 Jahre alte verheiratete Ingenieur Damazy Kortylewicz, angeblich wegen einer unheilbaren Krankheit, erschossen. — Einen Selbstmordversuch durch Gasvergiftung machte gestern in der Wohnung ihrer Eltern in der ul. Krauthofera 3 (fr. Kantstr.) die 19jährige Stanisława Bogdaszewska; sie wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt.

X **Tödlicher Unglücksfall.** Gestern nachmittag 3 Uhr wurde in der Großen Gerberstraße der Schulknabe Josef Renz aus der ul. Wieżowa 9 (fr. Turmstraße) von einem Kraftwagen aus Rataj überfahren und am Kopfe so erheblich verletzt, daß der Knabe 10 Uhr abends im Stadtkrankenhause starb. Die Schuld scheint den Chauffeur zu treffen; dieser, ein gewisser Franz Gliński, wurde festgenommen.

X **Überfall.** Gestern abend 8½ Uhr wurde auf dem Wege von Posen nach Junikowo ein Arbeiter überfallen und um seinen Wochenlohn im Betrage von 22 zł bestohlen.

X **Jugendliche Diebe.** Ein vielversprechendes Früchtchen ist ein 13jähriges Schulmädchen aus der Grenzstraße 13, das am Donnerstag auf dem Lazarusmarkte bei einem Diebstahl ertappt wurde und bei seiner Vernehmung zugab, sich schon wiederholt in ähnlichem Sinne betätigt zu haben. Ebenso vielversprechend ist ein 13jähriger Bengel aus der Wallischei 27, der aus dem Hause Große Gerberstraße 23 eine silberne Handtasche gestohlen hat.

X **Auf frischer Tat bei einem Taschendiebstahl ertappt** wurde gestern nachmittag 2 Uhr auf der Straßenbahn in der ul. Kraszewskiego (fr. Hedwigstraße) ein Kasimir Guliński aus Warschau, als er seine Hand in die Tasche eines Mitfahrenden versenkte und sich plötzlich am Handgelenk von seinem Opfer umklammert fühlte.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: im Eisenbahnwartesaale 4. Klasse des Posener Hauptbahnhofs dem Arbeiter Stanislaus Silny aus Pleschen eine Geldtasche mit 95 zł und Personalausweispapiere; aus einer Bodenkammer des Hauses Glogauerstraße Nr. 93 nach gewaltsamer Öffnung eines Vorhängeschlosses ein Hobel und sonstiges Handwerkszeug; aus einer Wohnung Gurtschinerstraße 4 ein Mantel und ein Rasierapparat; aus einer Wohnung ul. Woźna 13a (fr. Büttelstraße) eines Italieners ein schwarzseidener Damenmantel, 1 weißes, 1 violettes und 1 blaues Damenkostüm, Damen- und Kinderwäsche, Herren- und Kinderanzüge, Krawatten, 1 goldene Krawattennadel, Socken und Strümpfe im Gesamtwerte von 800 zł; einem Straßenbahnfahrgaste der Linie 1 gestern vormittag 7½ Uhr auf der Fahrt vom Bahnhofe eine Geldtasche mit einem geringen Geldbetrage; einem Bewohner des Hauses Św. Rocha 10 für 600 zł Obst.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonnabend, den 8. 8.: Posener Ruderverein „Germania": 5 Uhr nachmittags: Italienische Nacht, anschließend Tanz.

* **Bromberg, 7. August.** Spurlos verschwunden ist seit Ende Juli das Dienstmädchen Sofia Sitniak des Besitzers Mantke in Wtelno. Sie sah in Kürze ihrer Niederkunft entgegen. Es ist wahrscheinlich, daß sie Selbstmord begangen hat.

* **Graudenz, 7. August.** Ein schwerer Unfall ereignete sich am Dienstag. Der 15jährige Sohn des Tischlermeisters Ostrowski in der Fischerstraße hatte sich einen Drachen gebaut, wollte den günstigen, von der Weichsel her wehenden Luftzug ausnutzen, um den Drachen steigen zu lassen und begab sich ans Weichselufer. Der starke Wind trieb den Drachen gegen die vorbeiführende Starkstromleitung. Unglücklicherweise hatte der junge Mensch an Stelle einer Schnur einen Fernsprechleitungsdraht verwendet. Im Augenblick der Berührung sprang ein starker Lichtfunke aus der Leitung, und der Drachenbesitzer fiel bewußtlos zu Boden. Man hörte auch einen lauten Knall, der Draht war verbrannt. Es strömte eine Menschenmenge zusammen, auch die in der Nähe wohnenden Eltern kamen herbei. Der Vater unternahm andauernd Wiederbelebungsversuche, und nach einiger Zeit kam auch wieder Leben in den Körper. Man trug den Verunglückten zum nächsten Arzt. Obgleich der Körper durch den elektrischen Schlag stark verbrannt war, dürfte es gelingen, den jungen Menschen am Leben zu erhalten.

* **Stargard, 7. August.** Seinen Schwiegervater mit der Forke erstochen hat in Sumin bei Stargard am Dienstag ein gewisser Julius Grzonka. Er hatte aus noch nicht näher aufgeklärter Ursache mit seinem Schwiegervater Alexander Sadowski morgens nach 8 Uhr auf dem Hofe des Letztgenannten einen Streit, in dessen Verlauf er zur Forke griff und diese dem alten Mann in die Brust stieß, so daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Der Täter wurde verhaftet.

* **Thorn, 5. August.** Kürzlich stürzte auf dem Rittergut Wibsch ein eiserner Torflügel aus den Angeln, als man das Tor abends schließen wollte. Ein Mädchen wurde so erheblich verletzt, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Tuchel, 4. August.** In der Brahe ertrank ein Mädchen Mrozik, die im Taubenfließ beim Oberförster in Stellung war. Sie verschwand beim Baden in der Brahe plötzlich und lautlos in der Tiefe. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ziel gesetzt. Ihre Leiche konnte nach langem Suchen geborgen werden.

* **Wirsitz, 6. August.** Die Folgen des von Deutschland erhobenen Fleischzolles machen sich bereits stark bemerkbar. Nachdem die Schweineausfuhr nach Deutschland infolge des hohen Einfuhrzolles eingestellt wurde, ist der Preis für Lebendschweine hier von über 60 auf 50 zł gesunken. Es ist zu berücksichtigen, daß infolge der jetzigen Getreideknappheit, die Mast nur gering betrieben wird, das Angebot also nur gering ist. Nach der neuen Ernte und Eintritt kühlerer Witterung wird die Mast aber wieder wesentlich stärker betrieben und das Angebot bedeutend erhöht werden. Es ist damit zu rechnen, daß die Preise für Mastschweine noch ganz bedeutend sinken werden, was von der Landwirtschaft natürlich besonders schwer empfunden wird.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau, 5. August.** Als heute früh die Angestellten der Direktion der Staatsforsten das Bureau betraten, entdeckten sie zu ihrem Schreck, daß der feuersichere Geldschrank aufgebrochen war. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß das Bureau von raffinierten Einbrechern heimgesucht worden war. Nach Demolierung der Schlösser öffneten sie den feuersicheren Schrank und stahlen 7000 zł in bar. Bei der genauen Besichtigung der Kasse und der Bureaueinrichtungen stellte sich heraus, daß die Einbrecher die Spuren ihrer Hände und Finger sorgfältig beseitigt hatten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zu eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

Mehrere Anfragende. Sonnabend, 15. August, der Tag Mariä Himmelfahrt, gilt als gesetzlicher Feiertag, auf den die Bestimmungen über die Sonntagsruhe Anwendung finden.

Fr. B. in S. Nach § 11 der Aufwertungsverordnung wäre Ihre Forderung mit 10 Prozent des damaligen Wertes, den wir unmöglich kennen können, aufzuwerten, zuzüglich der 5prozentigen Verzinsung.

F. Z. in B. Die beiden ersten Anschriften sind uns nicht bekannt. Bezüglich der dritten Anfrage nehmen wir wohl nicht ohne Grund an, daß Sie den landwirtschaftlichen Arbeitgeberverband meinen; dieser hat seinen Sitz in Posen, ul. Słowackiego 8.

Halbvergilbtes aus Weimar.

Aufgefrischt von Alfred Loake.

I.

Die ruhmreiche Geschichte des von Goethe 1790 begründeten Hoftheaters in Weimar beherbergt zwei dunkle Punkte: das Entstehungsjahr des einen heißt 1817, Ausgang des Jahres 1858 folgte der zweite Klecks. In beiden Fällen waren die Ursachen der weniger erbaulichen Seiten der Annalen des genannten Musentempels recht niedrig hängende Kabale, die dort gegen Goethe, hier gegen Liszt gerichtet waren und leider jedesmal ihren häßlichen Zweck erreichten.

Dem Schöpfer der zu Weltruf gelangten thüringischen Bühne war von dem fürstlichen Freunde, Großherzog Karl August, die unumschränkte künstlerische Oberleitung als Intendant eingeräumt worden. Bresche in diesen 27 Jahre hindurch bestehenden und durch nichts getrübten Zustand legte die Schauspielerin Karoline Jagemann, die durch großherzogliche Gunst zur „Frau von Heygendorf" avanciert war. Dem ausschlaggebenden Einfluß Goethes bei ihrem regierenden Liebhaber eins auszuwischen war Herzensbedürfnis ihrer Eifersucht. Plan und Ausführung konnten sich hinsichtlich des aufgewendeten Maßes von Geschmacklosigkeit die Hand reichen. Ein richtiggehender Pudel wurde engagiert, um Goethe aus dem Sattel des Theatermonarchen zu heben. Dieser Köter bildete damals die Hauptattraktion eines herumziehenden Schmierendirektors mit dem Namen Karsten und „spielte" in einem Melodrama „Der Hund von Aubry" die sogenannte Titelpartie (ein tadelloser Köder für unser heutiges sensationslüsternes Publikum). Dieses vierbeinige Bühnentalent sollte nun 1817 auch im „Großherzoglich sächsischen Hoftheater" zu Weimar „gastieren". Trotz aller Proteste des erzürnten Dichterfürsten setzte die Jagemann beim Landesherrn ihren Willen durch. Der Pudel zog wirklich in Ilm-Athen ein. Am Tage der Generalprobe bat Goethe, ihn von den Funktionen eines Hoftheaterintendanten zu entbinden. Karl August entsprach in ziemlich kurz angebundener Form diesem Gesuch. Goethe zog sich grollend auf längere Zeit nach Jena zurück, während ein Wau-wau in den geheiligten Hallen des Hoftheaters durch sein „Spiel" entzückte. Goethe hat es hernach strikte abgelehnt, die Leitung der seiner Ansicht nach entweihten Bühne wieder zu übernehmen, obgleich das durch diesen unrühmlichen Zwischenfall stark abgekühlte, bisher harmonische Verhältnis zum Großherzog allmählich wieder in die alten Bahnen glitt.

II.

41 Jahre später in demselben Weimar. Für den 15. Dezember 1858 war in demselben Theater Premiere der Komischen Oper „Der Barbier von Bagdad" des Dichterkomponisten Peter Cornelius (bestens bekannt geworden durch seine herrlichen „Braut- und Weihnachtslieder") angesetzt. Dirigent Franz Liszt, „Hofkapellmeister in außerordentlichen Diensten". Liszt, auch heute immer noch bei der Allgemeinheit mehr bekannt als unübertroffener Dompteur des Klaviers, hatte Anfang 1848 sein Domizil in der Residenz des sächsischen Großherzogtums aufgeschlagen. Einige Monate später war ihm eine seiner glühendsten Verehrerinnen, die sein besseres Ich werden sollte, die Fürstin Karoline von Sayn-Wittgenstein, geb. Iwanowska, gefolgt. Um im Schatten eines Genies dauernd wandeln zu dürfen, hatte die seltene Frau mit ihrer Tochter Marie Heimat, Familie (ihr Gatte war Adjutant des Zaren Nikolaus I.) und Vermögen im Stich gelassen und selbst ihren guten Ruf aufs Spiel gesetzt. Eine spätere Ehe mit Liszt sollte, so dachte sie sich die Zukunft, ihre aufopfernde Treue krönen. In einem der Großherzogin Maria Paulowna (Tochter des Zaren Paul von Rußland) gehörigen, geräumigen Hause auf einer hügeligen Erhebung vor der Stadt, der sogenannten „Altenburg", mietete sich das Paar, aller Etikette zum Trotz, ein, die Fürstin bewohnte die erste Etage, Liszt bezog die Zimmer des darüber liegenden Stockwerks. Stoff genug für Lästermäuler. Für die höfischen und sonstigen offiziellen Kreise existierte übrigens Liszt in der „Altenburg" nicht. Für ihn bestimmte Einladungen wurden grundsätzlich nach wie vor im Hotel „Zum Erbprinzen", seinem ersten Quartier, abgegeben. Auf diese Weise wurde wenigstens äußerlich das Dekorum gewahrt. Die Bewohner der „Altenburg" machten sich dieserhalb jedoch wenig Sorge, bald bildeten sie hier sozusagen einen Hof für sich, an dem sich die namhaftesten Vertreter der Geistes- und Kunstwelt und der Hautevolée gern zu versammeln pflegten. Das Haus wurde der glänzende gesellschaftliche Mittelpunkt Weimars. Das künstlerische Hauptbestreben Liszts richtete sich darauf, außerordentliche musikalische Kräfte in seine Umgebung zu ziehen und durch Veranstaltung ausgezeichneter Opernaufführungen und Konzerte, bei denen namentlich zeitgenössische Komponisten Förderung erfahren sollten, Weimar zur Musikzentrale Deutschlands zu machen. Liszt selbst erklomm im Rahmen dieser Periode seines Schaffens den Gipfel produktiver Betätigung. Seine „Sinfonischen Dichtungen" zum Beispiel entstanden in dieser Zeit. Viel Ansporn und Anregung hatten ihren Ausgangspunkt bei der hochgeistigen und mit dem Künstlertum des Freundes völlig verwachsenen Fürstin.

Als zielbewußter Schrittmacher der sogenannten „Neudeutschen Schule", die in Richard Wagner ihren bedeutendsten Repräsentanten stellte, konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß Liszt in seinem selbstlosen Bestreben, für ein im Aufsteigen begriffenes musikalisches Neuland das Verständnis zu wecken, bald auf Widerstände und Neider stieß. Die am Überkommenen klebenden Philister versuchten eine größere Offensive gelegentlich der Uraufführung von Wagners „Lohengrin" am 28. August 1850, dem Geburtstag Goethes. Der Zuhörerraum der Hofbühne wäre so gut wie leer gewesen, hätte nicht die Großherzogin, Liszts Protektorin, durch geschenkweise Überlassung einer großen Zahl von Eintrittskarten das vorbereitete Fiasko vereitelt. Anstandshalber mußte man dem „Lohengrin" unter diesen Umständen eine freundliche Aufnahme bereiten; dafür wurde aber hinterher in den Salons, Wohn- und Kneipstuben Weimars weidlich auf Wagner und seinen weimarischen Wegbereiter geschimpft. Die als gefährlich und umstürzlerisch verschriene Zukunftsmusik war den braven Bewohnern am Ufer der Ilm erheblich in die Glieder gefahren. Und ihre Besorgnisse schienen durch ein böses Omen eine Bekräftigung zu erfahren: Während der Generalprobe nach Schluß des zweiten Aktes trat der Regisseur Genast an die Rampe und teilte folgendes mit: „Erschrecken Sie nicht, meine Herrschaften, es brennt! Nicht im Theater, aber in der Nähe." Alles stürzte selbstverständlich Hals über Kopf ins Freie. In ungefähr hundert Meter Entfernung brannte es lichterloh, es war das Zuchthaus, welches den Flammen zum Opfer fiel.

1857 trat Franz Dingelstedt (1876 wurde er österreichischer Baron) als Generalintendant an die Spitze des Hoftheaters, ein Inhaber von künstlerischen Ideen, die bereits antiquarischen Wert hatten. Bald hatte sich um ihn ein Ring von Mittelmäßigkeiten gelegt, denen Liszt unbequem und unsympathisch geworden war, weil er für sie die fatale Eigenschaft hatte, etwas zu leisten, was Kopf und Fuß hatte. In der Durchschnittsgröße Dingelstedt glaubte die Liszt feindselige Kamarilla den brauchbaren Mann gefunden zu haben, der auf den ganz Großen hinterrücks einen Angriff in Szene setzen könnte. Dingelstedt, dessen dichterische Begabung in den Strahlen der Lisztschen Glanzsonne zu schmelzen drohte, ging mit Freuden auf das Komplott ein, und die vorhin erwähnte Premiere des „Barbiers von Bagdad" erschien als günstigste Stunde, um den Überfall zu wagen. Das aufs sorgfältigste einstudierte, hochwertige Werk (anläßlich des hundertjährigen Geburtstages von Cornelius am 24. Dezember v. Js. hielt die Oper einen Siegeszug durch Deutschland), eine Art Prototyp zu Wagners „Meistersingern", wurde während und nach der Vorführung regelrecht ausgezischt. Bestellte Mache und ein skandalöser Vorgang, der in Weimar unerhört war. Liszt war außer sich. Zorngerötet wandte er sich am Schluß an das Publikum und klatschte ostentativ Beifall, ohne jedoch die dreisten Zischer zum Verstummen zu bringen. Tags darauf verzichtete er auf sein Hofamt, und er hat auch nie wieder in Weimar eine Oper dirigiert. Wären seine Neidlinge rechtzeitig und nachdrücklichst zur Räson gebracht worden, so hätte Liszt sicherlich die Schöpfung Goethes zu ungeahnter Höhe geführt. Wie einst Goethe es unter seiner Würde hielt, dem angeblichen schauspielerischen Können eines Vierfüßlers Konnexionen zu machen, ebensowenig konnte es Liszt mit seiner Mission in Einklang bringen, sich Beschränktheit und Böswilligkeit zu beugen und seiner reinen künstlerischen und menschlichen Gesinnung Opfer abtrotzen zu lassen. Wie einst die um die Jagemann, so triumphierten jetzt die um Dingelstedt. Den Schaden hatte aber beide Male Weimar letzten Endes selbst. Wie Goethe nach seinem erzwungenen Abgang von der von ihm ins Leben gerufenen vornehmen Heimstätte der Kunst so gut wie kein Interesse mehr entgegenbrachte, so ließ auch Liszt das von ihm ins Auge gefaßte großzügige Werk als Fragment zurück. Und das Festspielhaus Wagners kam nach Bayreuth und nicht, wie Liszt es im Sinne hatte, nach Weimar. In dem Augenblick, wo der Meister dem Hoftheater Weimars Valet sagte, hatte dessen zwölfjährige Blütezeit ihr Ende erreicht

Sport und Spiel.

Die Törekves-Spiele Wartas haben in unserer Stadt großes Interesse erweckt, wozu in erheblichem Maße der Umstand beiträgt, daß die Gäste schon mehrmals Fußballreisen durch Polen gemacht haben und immer ohne Niederlage geblieben sind. Eine Reihe von Bezirksmeistern Polens vermochte es nicht, die ungarische Mannschaft niederzuringen. Man ist darauf gespannt, wie sich „Warta" aus der Affäre ziehen wird. Der letzte Erfolg gegen Union Žižkov läßt für Hoffnungen Raum. Wie wir übrigens erfahren, soll Posens Bezirksmeister später gegen Admira-Wien antreten.

Die Ringkampfmeisterschaft Polens errang der Warschauer Stekker, der nach einer kleinen Pause nach Stockholm reisen wird. Den zweiten Preis erhielt Pinecki, der dritte fiel Bryła-Sobieski zu, der vierte wurde Fryszteński zugesprochen, und der fünfte und letzte Preis kam an Koehler, der zu Beginn des Turniers weit mehr versprach, jedoch in den Schlußkämpfen schwächer rang und schließlich als letzter Preisträger landete.

Internationale Autorennen in Posen. Wir erfahren, daß der Automobilklub Wielkopolski am 30. August d. Js. ein großes Autorennen veranstaltet. An dem Rennen sollen ausländische Fahrer teilnehmen. Es wird ein sehr reichhaltiges Programm in Aussicht gestellt. Das große Interesse, welches das hiesige Sportpublikum anläßlich der letzten Rennen im Mai gezeigt hat, berechtigt zur Annahme, daß die Rennen am 30. August ein Ereignis von großer Bedeutung bilden werden.

Die polnischen Rudermeisterschaften werden heute, am Sonnabend, und morgen, am Sonntag, bei Bromberg ausgetragen. In der Meisterschaft der Rennvierer besteht die Möglichkeit, daß „A. Z. S."-Warschau zum dritten Male siegt und vom Pokal des Krakauer „Sokół" Besitz ergreift.

Spenden für die Altershilfe.

Pfarramt Kiszkowo und Rejow	20.—	Złoty
Dtsch. Wohlfahrtsbund in Polen, Bromberg	20.—	„
Konstantin Günther, Rostock i. M.	100.—	„
	140.—	Złoty
Vortrag aus Nr. 153	2 800.49	„
Zusammen	2 940.49	Złoty

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 9. August.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr Kunterbunt.

Breslau, 418 Meter. Abends 8 Uhr Volkstümlicher Abend (Hauskapelle).

Leipzig, 454 Meter. Abends 8.15 Uhr musikalische Darbietungen.

Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr Robert-Koppel-Abend (Gesang und Rezitation).

Stuttgart, 443 Meter. Abends 8—9 Uhr Gastspiel Wilhelm Strienz. abends 9.30 Uhr Bunter Abend (Rundfunkorchester).

Rundfunkprogramm für Montag, den 10. August.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr Konzert.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr Aus eigenen Werken (Vorlesungen), anschließend Schallplattenkonzert.

Leipzig, 454 Meter. Abends 8.15 Uhr Kleine Künstlerspiele, anschließend von 10—11.30 Uhr Tanzmusik.

Stuttgart, 443 Meter. Abends 8—9.15 Uhr Gastspiel der Münchener Kammeroper. Abends 9.30—11 Uhr Neues aus der süddeutschen Heimat (Gesang und Rezitation).





Glasschrank u. Büfett zu kaufen gesucht. Offerten unt. **7678** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu verkaufen: **Landwirtschaft** 166 Morgen, in bester Kultur, Weizen- u. Rübenboden, gute Gebäude. Gefl. Anfragen unt. **W. 7657** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Mein Gut 750 Morg. bei Posen tausche gegen **gleichwertiges in Deutschland** oder Freistaat, evtl. verkaufe an nur **zahlungsfähigen** Käufer bei voller Auszahlung. Jede Vermittlung verbeten. Offerten unter **7713** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu verkaufen: Geschäftsgrundstück in **Köslin,** rund 4700 qm großem Lagerplatz, 300 m vom Hauptbahnhof und Güterbahnhof und 20 m vom Kleinbahnhof entfernt, mit ca. 1200 qm großen Lagerräumen nebst Ställen für 10 Pferde und Futtergelaß, für jeden Betrieb passend, 4 kleine Wohnungen (2 à 2 Zimmer und 2 à 3 Zimmer nebst Zubehör) werden innerhalb ½—1 Jahr frei, desgl. 3 Büroräume sofort u. 1 Wohnung von 3 Zimmern. Gefl. Angeb. unt. **7603** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Rübenheber 2-reihig, so gut wie neu, sehr billig abzugeben. **Paul Seler, Poznań,** ul. Przemysłowa 23.

Wohnungen

Möbl. Zimmer an bess. Herrn per sof. abzugeben. Ul. Kreta 24, hochpart. links (früher Kohleisstr.).

Kl. möbl. Zimmer, ohne Betten, sogleich an soliden Herrn zu verm. Angeb. unt. **R. 7671** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Möbl. Zimmer an besseren, soliden Herrn sofort zu vermieten. Poznań, św. Marcin 28, I. Etg. links.

Gut möbliertes **Frontzimmer** in ruhigem Hause per 15. 8. oder 1. 9. **gesucht.** Gefl. Off. unt. **7712** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Solider Mieter sucht sofort **1 gut möbliert. Zimmer,** mögl. Zentr., nur mit ganz separat. Eing. v. d. Treppe. Off. mit Preis u. Nr. **7730** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer per sofort gesucht. Off. unter **7733** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wohnung von 3—4 Zimmern, möglichst von sofort, direkt vom Wirt, sucht Direktor einer hiesigen größeren Institution z. mieten. Suchender zahlt Friedensmiete auf zwei Jahre im voraus; die Wohnung läßt er komplett renovieren; sie muß modern, mit elektr. Anlage versehen u. mögl. im Zentr. belegen sein. Off. unt. **7729** an die Geschäftsstelle dieses Bl. erbeten.

Arbeitsmarkt

Suche zum 1. September d. J. unverheirateten Inspektor nicht unter 25 Jahren. Bedingungen: 6 Jahre Praxis, polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität. Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift. Beglaubigte Zeugnisabschriften und Bewerbungen mit Angabe von Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Salfeld, Bułaków, p. Pogorzela, pow. Koźmin.**

Suche zu möglichst sofortigem Antritt Stellung als verh. **Inspektor**. Bin polnischer Staatsbürger, besitze 12 Jahre Praxis und bin bisher noch in ungekündigter Stellung. Gefl. Zuschr. an **G. Hecker, Trzebowa, p. Koźminiec,** pow. **Krotoszyn.**

Wegen Abwanderung suche sofort unverh. Rendanten mit läng. Praxis Polnisch in Wort und Schrift unbedingt erforderlich, desgleichen **verheirateten Brennereiverwalter** vertraut mit elektrischer Licht- und Kraftanlage. Bewerbungen schriftlich mit Zeugnisabschriften. Nur Bewerber mit prima Zeugnissen werden berücksichtigt. **Czapski, Obra bei Golina.**

Wegen Ausweisung des jetzigen, wird von **sofort** oder **später** für **Hauptgut** von **2400 Morg.** ein tüchtiger, fleißiger und umsichtiger, **unverheirateter Beamter,** welcher unter Oberleitung zu wirtschaften hat, **gesucht.** Bewerbungen sind zu richten an **Gutsverwaltung Krusza-Zamkowa,** per **Mątwy.**

Suche per sofort wegen Abwanderung einen jüngeren, unverheirateten, evangelischen **Inspektor** für intens. Rüben- und Brennereiwirtschaft. Gehaltsansprüche, Zeugnisse usw. bitte einzusenden. Gefl. Off. unter **7724** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Zur Verwaltung d. hiesigen Gutsgärtnerei unter Leitung des Obergärtners, wird für sofort oder 1. Oktober 1925 ein verheirateter, erfahrener, intelligenter **Gärtner** gesucht. Erste Fachkenntnisse erforderlich. Vorstellung der Bewerber auf vorherige Anmeldung erbeten. **Ogrodnictwo Oborzyska Stare,** pow. **Kościan.**

Sofort gesucht Lehrling mit guten Schulkenntnissen, möglichst der deutschen u. poln. Sprache mächtig. **Rehfeldsche Buchhandlung,** Kantaka 5.

Hauslehrerin mit Unterrichtsgenehmigung wird zu 7-jähr. Knaben und 9-jähr. Mädchen gesucht. Antritt kann baldigst erfolgen. **Sondermann, Przyborówko,** pow. Szamotuły, Poznań.

Suche für bald **Schwester oder Säuglingspflegerin** zur **Wochen-** und **Säuglingspflege aufs Land** für etwa 6 bis 8 Wochen. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche bitte unt. Nr. **7689** an die Geschäftsst. dieses Blattes zu senden.

Gemeindeschwester oder evgl. **Dame in Krankenpflege** geübt und polnisch sprechend, für **sofort gesucht.** Zeugnisse bzw. Empfehlungen einsenden an **Luise Kersten, Pomiany zamek** (im Grenzbezirk) Bahn und Poststation **Trzcinica.**

Schweizerdegen oder Schriftsetzer kann sofort eintreten. **Briesener Zeitung** G. m. b. H. Wąbrzeźno (Pomorze).

Lehrling Sohn achtbarer Eltern, polnische Sprache Bedingung, stellt vom 15. August oder vom 1. September 1925 ein **W. Freier,** Kolonialwaren, Eisenhandlung u. Restauration **Kiszkowo,** pow. **Gniezno.**

Tüchtige Putzarbeiterin für bald gesucht. Poln. u. dtsch. Sprache Beding. Off. unt. **7572** a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Sauberes Dienstmädchen poln. Sprache Beding., die gut kocht und alle Arbeiten verrichtet, wird per 15. 8. 25 gesucht. Vorstellung von 1—3. **Poznań, Fr. Ratajczaka Nr. 14 III links.**

Suche vom 15. 8. 25 ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen das mit allen Hausarbeiten vertraut ist. **Klara Lewy, Poznań,** ul. Wielka 7.

Stellengesuche.

Forstbeamter, 27 Jahre alt, Oberschles., poln. Staatsangehöriger, deutsch u. polnisch sprechend, ungekündigt, sucht veränderungshalber eine Stelle im **Privatdienst** als **Förster oder Hilfsförster** für **bald** oder **später.** Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Offert. unter **7370** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Förster, Junggeselle, frei vom Militärdienst mit mehrjähriger Praxis in größeren Forsten, gegenwärtig in Stellung in einem 600 ha großen Forst unter Oberförster, sucht vom 1. 10. ab oder später **Stellung** zw. Verbesserung und Heiratens. Gefl. Off. unt. **7719** a. die Geschäftsst. dieses Bl. erbeten.

Kontoristin mit sämtlich. Büroarbeiten vertraut, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine **sucht per sofort Stellung.** Offerten unter **7476** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fischer-Kahn auch als **Anhängekahn für Schiffer** geeignet, neu, **billig verkäuflich** und bei mir zu besichtigen. **Paul Seler, Poznań,** ul. Przemysłowa 23.

Erben gesucht auf Haus mit ½ Morg. Garten in Murowana Goślina, Grundstück Nr. 7. Nur für Tischler geeignet. Einig. Vermög. erford. Angeb. unter **7649** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Tüchtiger **Müllergeselle,** 3 Jahre Praxis, sucht zu sofort oder später **Stellung.** Er ist mit allen Arbeiten vertraut. Angeb. unter **7727** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kontoristin, mit sämtlichen Büroarbeiten vertr., perfekt in Stenographie und Schreibmaschine und Kenntnisse der poln. Sprache, sucht sucht per sofort **Stellung.** Angeb. unter **7704** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Buchhalterin (Waise), mit langjähr. Praxis in kaufm. Betr., mit **Kassen-** und **Lohnwesen** und **Maschinenschreiben** vertraut, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht per bald Stellung** als **Gutssekretärin** oder dergl. Würde auch im **Haushalt** (durch Nähen) behilflich sein. Offerten unt. **7681** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für kleines Gut von 300 Morgen wird eine im landwirtschaftlichen Haushalt und etwas Krankenpflege erfahrene **evgl. Stütze** gesucht. Etwas Nähkenntnisse Bedingung. Angebote mit kurzem, selbstgeschriebenem Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen an **Frau Gertrud L., pocz. Ostrowki, pow. Chodzież** (Kolmar).

Lyzeumschülerin, ½ J. die Handelsschule besucht, mit bestem Zeugnis, sucht Anfangsstellung im Büro. Off. unter **S. A. 7707** a. d. Geschst. d. Bl.

Geb. Dame kath., 40 Jahre, sucht p. bald in **frauenlosem** Haushalt Stellung als **Hausdame.** Offerten unt. **7739** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche auf nur **größ. Gut Stellung** als **Beamter** zum 1. 10. 25 eventl. früher. Bin 4 Jahre im Beruf, militärfrei und bes. Reisezeugnis für Obers. Zur Zeit in ungekündigter Stellung. Gefl. Offerten unter **7714** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Inspektor sucht zum 1. 10. entspr. Stellung. Bin ledig, 32 Jahre alt, mit 14jähriger Praxis auf größeren Gütern, besitze gute Zeugnisse. Zuschr. unt. **M. 7711** an die Geschst. d. Bl. erb.

Gelernter Kaufmann, mit 5jähriger Tätigkeit bei staatlicher Behörde, 31 Jahre alt, verheiratet, 1 Kind, beider Sprachen in Wort und Schrift vollständig mächtig, in Buchführung und Korrespondenz erfahren, zur selbständigen Führung von Geschäften fähig, **sucht Stellung in kaufmännischem, gewerblichem oder landwirtschaftlichem Betrieb.** Angebote unter **7343** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Durchaus ehrlich, strebsamer, solider Wirtschaftsbeamter, 28 Jahre alt, 3 Jahre selbst. gewirtschaftet, in Gutsvorsteher-Geschäften bewandert, **sucht zum 1. Oktober,** evtl. **später,** gest. auf prima Zeugn. und Empfehlungen, Stellung m. gew. **Selbständigkeit,** auch solche **m. eig. Haushalte** oder als **Rendant** angenehm. Gefl. Off. u. erb. **B. 7369** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Holzfachmann, der in allen Zweigen der Holzwirtschaft, insbesondere Rodung, Schlägerung, Aufarbeitung, Waldbahnbau- und Betrieb, Sägewerksbetrieb, Grubenholzaufarbeitung und Verkohlung absolut bewandert ist und durch jahrelange Branchentätigkeit in verantwortlicher leitender Stellung zur Leitung großer Betriebe sowohl technisch als kaufmännisch vollkommen befähigt ist, **sucht sich zu verändern.** Gefl. Angeb. sub. **M. K. 6441** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kontoristin (perfekte Stenotypistin), in ungekündigter Stellung, **sucht anderweitige Beschäftigung** per bald oder später. Ang. unter **7645** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gutssekretärin, mit Buchführung vertraut, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, Ia Zeugnisse, sucht per sofort **Stellung.** Gefl. Angeb. unter **7705** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

M. Mindykowski
Erstes Spezial-Haus der Branche
POZNAN
Zydowska 33

Gardinen
Stores-Bettdecken-Madras

Teppiche
Brücken - Läufer

Möbelstoffe
Dekorations-Seidenstoffe

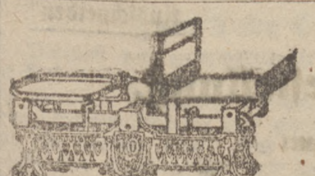
Schlesisches
Moorbad Ustroń
an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M.
Angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus Gicht, Arthritis deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.
Badearzt Dr. E. Sniegon.
Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus u. Kurhotel. Herrliche gesunde Lage. — Mässige Preise.
Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.
In der Vor- und Nachsaison Preisnachlaß.
Auskünfte erteilt die
Badeverwaltung.



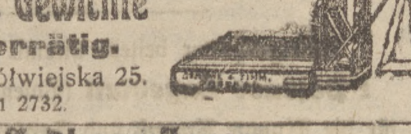
Weine und Spirituosen
Karol Ribbeck
Inhaber: ALEKSY LISSOWSKI
Telephon 3278 POZNAN Pocztowa 23
Gegründet 1876.

Handarbeiten, Maschinenstickereien
Hohlsäume für Kleider in jeder Art, Kissen, Decken aufgezeichnet fertig.
Wir empfehlen unser Atelier für Aufzeichnungen.
Firma Geschw. Streich
En gros & en détail
Poznań, ul. Kantaka 4 II. Etg. (fr. Bismarckstr.).

Ersatzteile für Dampf- u. Motorpflüge jeglicher Art
Ersatzteile für Land-Maschinen und Geräte
Reparaturen von Dampf- und Motorpflügen
sowie
landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten
liefert und führt aus
in eigener Fabrik oder durch Spezialmonteure
unter günstigsten Bedingungen
Centrala Pługów Parowych
T. z o. p. Maschinenfabrik
Tel. 6950-6117. Poznań, ul. Piotra Wawrzyniaka 29/30.
Telegrammadresse: Centroplug-Poznań.
Drahtseile — Schare — Streichbleche — Schrauben
!! Lohnpflüge !!



Struwe & Timm
Spezial-Reparaturwerkstatt für Waagen sämtlicher Art und Grösse.



Waagen u. Gewichte
stets vorrätig.
Poznań, ul. Półwiejska 25.
Telephon 2732.

Erdbeerpflanzen
aus folgenden neueiten Züchtungen Deutschlands:
Laxtons Noble — Lucida perfecta
Hindenburg — Hansa — Roter Elefant
Export — Deutsch Evern
Jucunda — Sieger — Flandern
in starken Pflanzen hat abzugeben die
Gutsgärtnerei Borowo b. Czempin.

Weine billiger!
Inkrafttretung neuer Handelsverträge veranlaßte uns zu bedeutender Herabsetzung unserer Weinpreise.
Ausführliche Preislisten wohlgewählter Gewächse senden postwendend zu
Nyka & Posłuszny
Weingroßhandlung
Poznań, Wrocławska 33/34
Fernsprecher 1194.

„PRACA"
Vereinigtes Installationsunternehmen G. m. b. H.
unter der Leitung der Ing.
St. Małyszczycki & J. Scheuer, Bydgoszcz, Krasińskiego 14.
Telephon 1043. Telegr.-Adr.: Praca Bydgoszcz.
Spezialitäten: Autom. Mühlen, Speicher mit autom. Durchlüftung und pneumat. Getreideförderung, Wasser- u. Windturbinen mit selbsttätiger Regulierung.
Fachmännische Beratung, Wassermessungen, Pläne, Kostenanschläge und Bauleitung.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Dachpappenfabrik Lindenberg T. z o. p.
ulica Libelta 12 Poznań Telephon 3263
empfiehlt
Dachpappen Ia Friedensqualität :: Dest. Teer
Klebemasse :: Karbolineum :: Treiböl u. a.
Teerprodukte eigener Destillation.
Spezialität:
Ausführung von Pappdacharbeiten aller Art.

300 000 Mk. Posener Vorkriegspfandbriefe
zu verkaufen.
Raps und Getreide wird in Zahlung genommen.
Gefl. Angebote unter Nr. 7690 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Achtung! Pelzwaren!
Pelzmäntel, Pelzjacken und Felle
aller Art kauft man am billigsten bei
J. Dawid, Poznań, ul. Wrocławska 30.
Grosse Auswahl! Niedrige Preise!

Gute
Klavierspielerin,
evtl. mit größerer Besetzung, empfiehlt sich für Festlichkeiten usw., erteilt auch
Klavierunterricht
zu mäßigen Preisen.
Frau M. Liebisch,
Poznań, ul. Małeckiego 21.

Zwei Schüler
finden gute, rit. Pension in best. jüdischen Hause. Off. unt. 7680 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Kirchennachrichten.
Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesd. D. Greulich.
Kreising. Sonntag, 8: nachm. Gottesd. D. Greulich.

Neu! Neu!
Sogleich lieferbar:
humoristische Erzählung:
Schustermänne im Ehejoch
von Ludwig Hynitzsch.
79 Seiten tief brosch.,
Preis 2 Zł., 20 Gr.,
bei direkter Zusendung mit Portozuschlag.
Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Immer gültig!
Für 100—1000 saubere Marken Ihres Landes sende ich Ihnen ebenso viele von Finnland, Skandinavien, Estland, Saargebiet, Dt. Kolonien etc. Kaufe auch Marken aus dem Verkehr per 100 Stck. 20—50 Goldpfennig. Bitte weiter zu geben!
Friedrich Peter,
Versand, Würzburg (Bayern).



Reste spottbillig!
Reste spottbillig!
Reste spottbillig!

Bielitzer gute Stoffe zu Anzügen, Mänteln, Kostümen in Läng. v. 1—4 Meter, verkaufe aus so lange Vorrat reicht für die Hälfte des regulären Wertes.
Jeder überzeuge sich!
Schaufenster!
K. Kużaj
Tuchhallen
Stary Rynek Alter Markt 56
Gegr. 1898 Gegr. 1898.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ing.-u. Werkm.-Abtlg. f. allgem. u. landw. Maschinenb., Elektrot., Flugtechnik u. Eisenhochbau.

Landstellen
in verschiedenen Größen, sowie Gastwirtschaften mit Land hat stets abzugeben.
Wilh. Wiese, Flensburg
Mathildenstraße 7 Tel. 510
(Schleswig-Holstein).

Eröffne heute eine
Rohproduktenhandlung.
Einkauf v. sämtl. Hausabfällen wie:
Lumpen, Papier, Alt-Eisenmetall u. s. w.
Große Posten lasse auf Wunsch abholen.
Kaufe und zahle höchste Preise.
Piasecki,
Poznań, Rybaki 3, im Hofe.
Bitte auf Hausnummer u. Firma zu achten und nicht in dem neuen Unternehmen zu unterstützen.

Wanzenausgasung.
— Dauer 6 Stunden. —
Einzige wirksame Methode.
AMICUS, Kammerjäger, Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

In der heißen Jahreszeit ist das beste und erfrischendste Getränk ein naturreiner
Apfelwein
(Tafel Bowle und Kur).
Diesen liefert aus eigenem Obst, womöglich in Käufers Gefäßen zu billigem Preis
Firma
Obstgut Walthersberg
in Komorowo sad,
Post Osiek, pow. Wyrzysk,
Station Krostkowo.

Oder-Zeitung



Größte Zeitung der Provinz Brandenburg
*
Hauptanzeigenblatt des mittleren deutschen Ostens
Kleine Anzeigen (Grundstücks- u. Stellenmarkt) größte Wirkung
*
Probe-Nummern und Anzeigen-Bedingungen vom Verlag Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.

Suche von sofort eine
Dampf- oder Wassermühle
zu pachten oder mit kleiner Anzahlung zu kaufen.
Paweł Nowak, Müllermstr., Oborniki, Dworcowa 72.

Es wird ein Geschäftsgrundstück
welches sich zum Getreidegeschäft eignet, zu pachten, evtl. zu kaufen gesucht. Gefällige Angebote unter A. M. 7708 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Konditor u. Bäcker, auch im Restaurationsw. bewand., 28 Jahre alt, ordentlich und strebs., poln. Staatsangeh.
sucht Pachtung oder evtl. Einheirat
Offerten unter 7622 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dort kauft man für wenig Geld TANI SKLEP

Inh.: **Edmund Rychter, Poznań**
ul. Wrocławska 14/15. — Telephon 5425, 2171.

Achtung!! Bitte genau auf die Adresse zu achten; habe **keine** Filialen in Poznań oder anderen Städten.
Mit Läden ähnlicher Benennungen nicht zu verwechseln!

Gummi-Mäntel  **Regen-Mäntel**  **Gummi-Mäntel**

Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Regenmäntel, Sportjoppen, Anzüge für Motorfahrer, Seidenwesten, Beinkleider, Reithosen **Jacketts, Smokings, Fracks.**

Stoffe aus bekannten in- u. ausländisch. Fabriken, Tuche, Bostons, Kammgarne, Gabardine in allen Farben und Qualitäten, Futterstoffe, englische Cords, Manchester zu Wagenpolstern.

Herren- Anzüge nach Mass unter Leitung akademisch ausgebildeter Zuschneider bei billigster Preiskalkulation. Garantie für tadellosen Sitz. Hier zeigen wir, was wir leisten; bitte sich davon zu überzeugen!

Konkurrenzlose Preise!
Riesenauswahl! Besichtigung der Läden ohne Kaufzwang.

Bitte ausschneiden! Bitte aufbewahren!

Beratung und Auskunft

auf allen Gebieten d. tägl. Lebens, sowie in Liquidations-, Staatsangeh.- u. Pachtsachen, Aufwertungs- u. Optionsangelegenheiten. Erbschaftsregulierungen, Grundstücksverkäufen. — Anfertigung von Pachtverträgen u. Schriftsätzen aller Art usw. übernimmt.

GUSOVIUS
(seit 1908 Sachverständiger und Taxator).
Poznań 3, ul. Gajowa 4 II. Tel. 6073

Dächer jeder Art

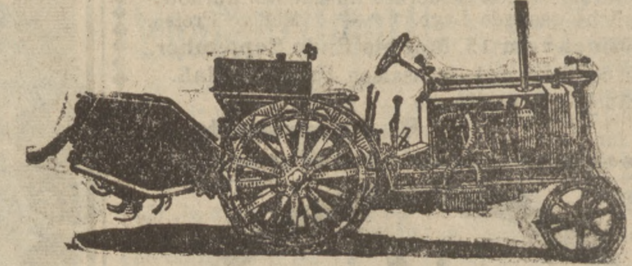
werden sachgemäß und billigst hergestellt, repariert und geteert.
G. Benedix, ältestes Spezialgeschäft
Telephon 1837. Poznań Towarowa 21 a.



Johannes **Quedenfeld**
Poznań-Wilda
ulica Traugutta 9.
Haltestelle d. Straßenbahn ul. Traugutta, Linie 4).
Werkplatz: ulica Rolna.
Moderne
Grabdenkmäler und Grabeinfassungen
in allen Steinarten.
Schalttafeln, Waschtisch-Aufsätze.
Sämtliche Marmorplatten.
Auf Wunsch Kostenanschläge

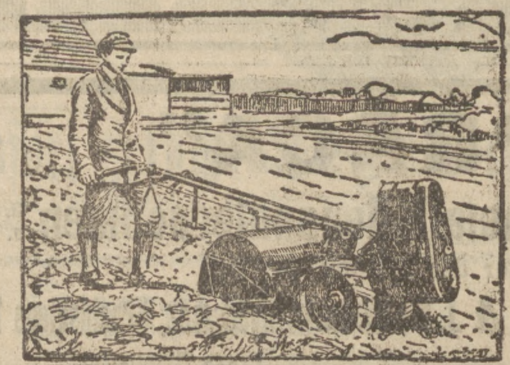
Bodenfräse, die unentbehrliche Bodenbearbeitungsmaschine.

Fräsen sind motorische Bodenbearbeitungsmaschinen mit rotierenden Werkzeugen, die in einem Arbeitsgange den Boden lockern, lüften, mischen, fein krümeln und ihn saatfertig machen.
Gleichmässige Beimengung von organischen und mineralischen Düngern.
Ideale Bodengare.
Sehr günstige Feuchtigkeitsverhältnisse.



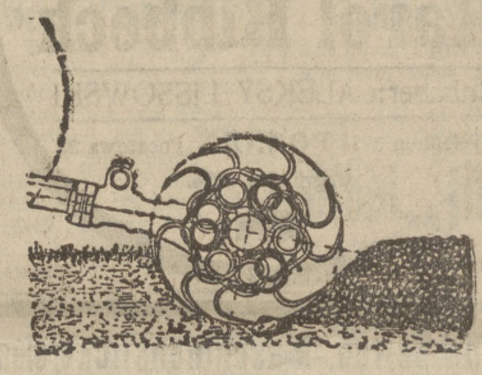
30 PS **Gutsfräse**
Arbeitstiefe bis zu 35 cm
Arbeitsbreite 160 cm
Stundenleistung ¼—½ ha

Dauerbetrieb gewährleistet. Beste Ausnutzung, der für die Bodenbearbeitung günstigsten Zeiten.



4 PS **Gartenfräse**
Arbeitstiefe bis zu 30 cm
Arbeitsbreite 70 bzw. 50 cm
Stundenleistung 5—10 a

Günstige Zahlungs-Bedingungen. — Kurze Lieferzeit.
Offerten und Prospekte erhältlich bei
Siemens
Sp. z ogr. odp.
Poznań, Fredry 12.
Tel. 3142, 2318.
Bydgoszcz, Dworcowa 61.
Tel. 571.



Fräsarbeit (schematisch).

Waschbretter

aus echtem, hellem Marmor mit starkem Holzrahmen.
Kein Rost!
Kein Reissen der Wäsche!
Keine Abnutzung!
Einmalige Anschaffung!
Versand direkt an den Kunden zum Preise von nur
Zł 8.50
per Nachnahme, franko Fabrik.
Wielkopolska Huta „HELENIT“
Fabryka wyrobów marmurowych
Telephon 6. Rawicz. Adr. tel.: „Helenit“



LANZ
Weltberühmte
Dampf- und Motordreschgarnituren
sofort von unserm hiesigen Lager lieferbar.
Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.
Generalvertreter
NITSCHE & Ska, Maschinenfabrik,
Poznań, ul. Kolejowa 1—3. Tel. 6043 u. 6044.

Treibriemen

Leder, Kamelhaar, Hanf-
Sander & Brathuhn
Hanf- u. Draht-Seile
Poznań ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

Holzkohle,

gebrannt aus frischem Kiefernholz, verkauft en gros u. en détail
Fa Drzewo Grodzisk T. z o. p.
Porażyn, pow. Grodzisk.

Habe 1000 Raummeter
kiefern. Abfallholz

(Säumlinge u. Schwarten) zum Preise von 5,50 Zloty pro Rm. franko Waggon Oborniki abzugeben.
Tartak Parowy
O. Baufeld, Oborniki.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt
in
....

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat August 1925

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Sämtliche landw. Bedarfsartikel

wie:
Ackergeräte, Hufeisen, Achsen, Walzeisen, Kartoffel-, Rüben-, Stein- u. Koksgabeln,
Werkzeuge in Ia Qualitäten
Hand u. Tischbohrmaschinen,
sämtliche Haus- u. Küchengeräte
speziell neublau emallierte **gusseiserne Kochtöpfe**
bietet zu den billigsten Tagespreisen an
Fa. **„ŻELAZO“** dawn. Gustav Hempel
Poznań, ul. Pocztowa 25. Tel. 3453.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt
in
....

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für die Monate August und September 1925

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Die Lage im Ruhrbergbau.

Der Weltkohlenmarkt befindet sich in einer Dauerkrise. Während in fast allen Kohlenländern die Leistungsfähigkeit des Kohlenbergbaues außerordentlich gewachsen ist, ist gleichzeitig die Aufnahmefähigkeit für Kohle zurückgegangen. Die Zukunftsaussichten sind schlecht.

Insbesondere wird die gewaltige Steigerung der Leistungsfähigkeit des nordamerikanischen Steinkohlenbergbaues und der Wettbewerb des Öles den englischen Kohlenbergbau dauernd bedrängen. Diese Aussicht muß um so bedenklicher stimmen, als Deutschlands planmäßig gesteigerte Ausfuhr nur noch zu Preisen möglich ist, die schon jetzt die Beteiligten vor die Frage stellen, ob die Aufrechterhaltung des heutigen Auslandsabsatzes unter diesen Opfern noch wirtschaftlich richtig ist. Der Inlandmarkt ist noch viel trauriger dar.

Einen zusammenhängenden Bericht entnehmen wir der „D. A. Z.", der folgendermaßen lautet: Durch die in Zeiten der Kohlennot getroffenen Maßnahmen des Reichskohlenkommissars ist eine Zurückdrängung der Steinkohle erfolgt, während der Braunkohle neue Absatzmöglichkeiten eröffnet wurden. Im übrigen ist bekanntlich der Braunkohle der Wettbewerb durch die Eigenart ihrer Lagerungsverhältnisse, die eine bedeutend einfachere Gewinnung gestatten, an sich schon wesentlich erleichtert. Während sich die Leistung im Ruhrbergbau auf den Kopf der bergmännischen Belegschaft im 1. Viertel 1925 auf 0,902 Tonnen stellte, betrug sie im rheinischen Braunkohlenbergbau gleichzeitig 15,34 Tonnen Rohkohle das Siebzehnfache. Infolgedessen fallen auch die sozialen Lasten beim Braunkohlenbergbau entfernt nicht in dem gleichen Maße ins Gewicht wie im Steinkohlenbergbau. Während im Ruhrbergbau trotz aller Anstrengungen, die in der Richtung der Mechanisierung des Betriebes gemacht worden sind, die Friedensleistung noch nicht wieder erreicht werden konnte, war der Braunkohlenbergbau, der in dieser Hinsicht viel geringere Schwierigkeiten zu überwinden hat, in der Lage, die sich aus der Verkürzung der Arbeitszeit ergebende Minderleistung des Mannes in der Schicht auszugleichen.

Die sozialen Lasten des Ruhrbergbaues betragen zurzeit im Vergleich mit dem Jahre 1913 zur knappschaftlichen Versicherung (Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge) je verfahrene Schicht: im Jahre 1913 0,47 M., 1925 (April) 1,36 M., auf 1 Tonne Absatz 0,57 bzw. 1,84 M., auf 1 Arbeiter im Jahre 155 bzw. 413 M., auf 100 M. Lohnsumme (d. i. also in Prozent) 8,46 bzw. 19,94 M. Die aus den vorstehenden Zahlen ersichtliche Steigerung der Belastung ist in sehr erheblichem Maße darauf zurückzuführen, daß die Leistungen der Kassen an die Versicherten eine wesentliche Erweiterung erfahren haben.

Endlich glauben wir noch darauf aufmerksam machen zu sollen, daß der Dawes-Bericht bekanntlich auf der wirtschaftlichen Grundlage Deutschlands der Vorkriegszeit aufgebaut ist. Es ist seitens der Wirtschaft vor Annahme der betr. Gesetze mit allem Nachdruck darauf hingewiesen worden, daß die Wirtschaft dem Londoner Abkommen nur zustimmen könne, wenn in der Folgezeit die Voraussetzungen geschaffen würden, die das Tragen der ungeheuren Lasten ermöglichen. Wir erinnern daran, daß vom 1. September ab die Leistungen aus dem Dawes-Plan bzw. dem Londoner Abkommen von der deutschen Wirtschaft aus eigener Kraft getragen werden müssen, da im Reparationsjahre 1925/1926 keine Dawes-Anleihen zur Bezahlung der Fälligkeiten verwandt werden können, wie das bisher der Fall war. Es ist deshalb aus schwerwiegenden inner- und außenpolitischen Gründen keine Zeit zu verlieren, daß nunmehr mindestens die Arbeitsintensität erreicht wird, die der Vorkriegszeit entspricht.

Eine neue deutsche Erfindungsverwertung.

Oel aus Kohle.

In Besprechungen, die im Laufe dieser Woche mit Vertretern der Bergarbeiterverbände im preußischen Handelsministerium stattfanden, ist, wie wir hören, die Möglichkeit einer Realisation der Forschungsergebnisse von Professor Bergius erörtert worden. Wie man weiß, sind schon seit längerer Zeit in der Versuchsanlage in Mannheim Versuche durchgeführt worden, aus verflüssigter Kohle Öl zu gewinnen. Man verwendet dazu vor allem die sonst geringerwertige niederschlesische Steinkohle, die sich, weil sie besonders kohlenstaubhaltig ist, für die Gewinnung des sogenannten Bergin-Öles gut eignet. Die ersten Versuche in Mannheim führten zu einer Ölausbeute bis zu 45 Prozent und auch die Rückstände aus diesem Entölungsverfahren konnten beinahe restlos wirtschaftlich verwertet werden. In den letzten Besprechungen der Gewerkschaften in der Reichskanzlei wurde bei der Erörterung der schweren Absatzkrise des deutschen Steinkohlenbergbaues auf das Bergius-Verfahren hingewiesen, da es für die deutsche Wirtschaft die Perspektive eröffne, durch die Gewinnung von Öl aus Kohle ihre reichliche Kohlenbasis in eine wertvolle Ölbasis zu erweitern. Der Vertreter der Reichsregierung erklärte damals den Gewerkschaftsvertretern, daß die Reichsregierung in Verbindung mit Preußen durchaus bereit sei, durch Bereitstellung größerer Geldmittel die Errichtung einer größeren Produktionsstätte zur Gewinnung des Bergin-Öles zu finanzieren. Zwischen dem Reichsarbeitsministerium, dem preußischen Handelsministerium und einer niederschlesischen Interessentengruppe finden dem Vernehmen nach hierüber schon seit längerer Zeit Verhandlungen statt, die aber, wie es scheint, aus formalen Gründen nicht recht zum positiven Abschluß geführt werden können. Bei der Besprechung im preußischen Handelsministerium, die von Staatssekretär Dönhoff in Vertretung des beurlaubten Ministers Dr. Schreiber geleitet wurden, sollte die preußische Regierung nochmals nachdrücklich auf die Notwendigkeit einer Förderung des Bergiusschen Projektes aufmerksam gemacht werden. Praktisch handelt es sich darum, daß vom Reich und von Preußen für Eröffnung des Ölgewinnungsverfahrens je 1¼ Mill. Mark zur Verfügung gestellt werden sollen. Dafür sollen das Reich und Preußen 51 Prozent der Anteile der für diese Produktionszwecke zu gründenden Gesellschaft übernehmen. Das Produktionsverfahren selbst soll in Niederschlesien auf der Wenzelgrube bei Neurode eröffnet werden, wo die Anlagen errichtet werden sollen. Die niederschlesische Kohle ist wegen ihres Kohlenstaubgehalts an sich heute schwer abzusetzen, weshalb sich gerade der niederschlesische Bergbau in schwerer Produktions- und Absatzkrise befindet. Auf der anderen Seite ist, wie schon erwähnt, die niederschlesische Kohle für die Verwendung im Verflüssigungsverfahren besonders geeignet, weshalb der erste große Versuch dort gemacht werden solle. Die preußische Regierung scheint wie die Reichsregierung grundsätzlich zur praktischen Unterstützung bereit zu sein, wenn auch zunächst noch eine Reihe von Schwierigkeiten, weniger technischer als formalrechtlicher Art, zu überwinden sind; es gilt offenbar, noch Sicherungen gegen bestimmte privatmonopolistische Tendenzen bei einzelnen Interessentengruppen zu schaffen. Man hofft aber, daß bis zum Winter die Schwierigkeiten überwunden sind, so daß auf der Wenzelgrube der praktische Anfang gemacht werden kann. Man denkt vorerst an die Ausbeutung von 20 000 Tonnen jährlich, die eine Ölausbeute von 36 Prozent ergeben würden.

•

Augenblicklich herrscht auf dem deutschen Kohlenmarkt eine sehr schwere Lage, da die Halden überfüllt sind und eine Absatzmöglichkeit sehr erschwert ist. Die Technik hat die Kohle langsam zu verdrängen gewußt, und die Not der Zeit hat aus Unmöglichkeiten Möglichkeiten geschaffen. In der Zeit der großen Kohlennot wurden Auswege gesucht, und heute ist es soweit, daß die Industrie und die Dampfschiffahrt sich fast vollkommen von der unbequemen Kohlenfeuerung frei zu machen sucht, um die Ölfeuerung zu übernehmen. Diese Tatsache und der schwache Kohlenabsatz gaben Deutschland Gelegenheit, Forschungsergebnisse in die Tat umzusetzen. Dasselbe Ziel wie das bereits bekannte Bergiussche Verfahren der direkten Kohlenverflüssigung, von dem die obige Meldung spricht, scheint auf anderem Wege, wie vor kurzer Zeit aus maßgebenden Kreisen der chemischen Industrie verlautet, realisierbar zu sein. An der Erfindung sind die Badischen Anilin- und Sodawerke A. G. besonders verdient. Die Erfindung soll eine Synthese von Kohlensäure und Wasserstoff und damit den Ausbau der bislang von der gleichen Stelle ausgegangenen Versuche darstellen. Es ist anzunehmen, daß baldigst in der Presse fachmännische Artikel und Urteile veröffentlicht werden können. Wir wollen unsere Leser sofort ausgiebig unterrichten. Volkswirtschaftlich ist diese Erfindung von großer Bedeutung, denn der Druck, der auf dem Kohlenmarkt lastet, würde sofort vermindert, weil im Augenblick die Kohlen- durch die Ölfeuerung verdrängt wird. Inwieweit diese Erfindung den Fortschritt in der Ölfeuerung, einschließlich des Automobilbetriebes, fördern wird, ist noch nicht geklärt.

Konferenz über die Sicherheitsfrage komme vorläufig nicht in Frage, da erst ein grundsätzliches Einverständnis zwischen den alliierten Mächten erzielt sein müsse. Sie käme auch erst im Herbst nach der Völkerbundssitzung in Frage. In offiziellen Kreisen der Pariser und Brüsseler Politik glaubt man, daß Deutschland noch keinen Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund zur diesjährigen Tagung stellen werde.

Chinas Botschafter in Moskau.

Die Ernennung des ehemaligen chinesischen Ministerpräsidenten Sun-Pao-chi, die verschiedene Pressemeldungen als bevorstehend ankündigten, ist vollzogen worden, und der Minister wird demnächst als Botschafter nach Moskau gehen. Bei einem Presseempfang in Peking erklärte der neue Botschafter, er werde alles tun, um die Einberufung einer russisch-chinesischen Konferenz zu beschleunigen. In Moskau gedenke er „eine neue Aera der chinesischen Diplomatie" einzuleiten.

Sun-Pao-chi übernahm am 13. Januar 1924 die Ministerpräsidentschaft, nachdem infolge der Machtkämpfe zwischen Marschall Wu Pei-fu und Marschall Chang Tso-lin der frühere Innenminister Kao Lin-wei provisorisch das Amt des Ministerpräsidenten seit dem 1. September 1923 geführt hatte. Das Kabinett Kao stürzte über die Frage der Boxerentschädigung an Frankreich, ob diese in Gold oder Papier gezahlt werden sollte. An der gleichen Frage scheiterte das Kabinett Sun und trat am 2. Juli 1924 zurück.

Vorgänger Suns in Moskau mit dem Titel eines Geschäftsträgers war Li Chao. Sun s. I in guten Beziehungen zu Marschall Chang Tso-lin stehen und hat seinerzeit viel zur Annäherung Pekings und Mukdens beigetragen. Moskau hat die Ernennung des Sohnes von Chang Tso-lin, Chang Hsieh-liang, abgelehnt, da er als sowjetfeindlich gilt.

Aus anderen Ländern.

Ein Attentat auf einen lettischen Eisenbahnzug.

Auf den Eisenbahnzug der Linie Mitau—Dünaburg wurde in der Nähe der lettischen Grenze ein Attentat verübt. Der Maschinist konnte das Hindernis auf den Schienen noch so rechtzeitig bemerken, daß er den Zug etwas abbremsen konnte. Es entgleisten nur Lokomotive, Tender und 2 Wagen. Die Linie ist zum Teil zerstört. Ueber den Personen- und Sachschaden war noch keine Nachricht zu erhalten.

Blutiger Kampf mit einer Schmugglerbande in Estland.

Zwischen einer Abteilung der estnischen Grenzwache und einer Schmugglerbande fand in der Nähe der Hauptstadt Reval ein blutiger Kampf statt, bei dem die Schmuggler Sieger blieben. Die an der Küste gelandeten Schmuggler hatten größere Spiritusvorräte in einer Heufuhre versteckt und wollten damit nach Reval fahren. Da der Wagen den Grenzwächtern verdächtig erschien, wurde er angehalten und durchsucht, wobei der Spiritus entdeckt wurde. Die Schmuggler griffen darauf zu den Waffen und verwundeten mehrere der Grenzwächter, so daß diese auf eine Verfolgung der Schmuggler verzichten mußten, die sämtlich entkamen.

Die griechisch-bulgarische Spannung.

Die von uns bereits gemeldete Ermordung eines angesehenen Griechen in Bulgarien (angeblich durch Agenten des mazedonischen Komitees) hat zu einer Verschärfung der politischen Situation zwischen diesen beiden Staaten geführt. Griechenland erklärt, daß es angesichts des Zwischenfalls vorerst nicht an die Teilnahme Bulgariens an den geplanten Balkan-Garantiepakt denken könne. Es wurden sogar Meldungen verbreitet, daß griechische Truppenbewegungen nach der Grenze erfolgen, die einmal dementiert, dann wieder als eine Präventivmaßnahme gegen Grenzverletzungen begründet wurde.

Die größte Sternwarte der Welt.

Auf dem Mont Salève in Ober-Savoyen wird jetzt die größte Sternwarte der Welt erbaut. Es ist das großartige Geschenk eines indischen Millionärs Assan Dina und seiner Frau, einer reichen Amerikanerin, an das französische Volk. Die Sternwarte, deren Errichtung die Summe von 25 Millionen Mark kosten wird, ist mit dem größten Fernrohr der Welt ausgerüstet, das 105 Zoll im Durchmesser hat, und erhält außerdem eine ganze Anzahl modernster Fernrohre von 50 und 60 Zoll. Dina, der selbst Ingenieur und Gelehrter ist, hat den Mont Salève für die neue Sternwarte ausgewählt, obgleich dieser Berg verhältnismäßig niedrig, nur 1500 Meter hoch ist. Aber die isolierte Stellung des Gipfels, der die Stadt Genf überragt, und die vorzüglichen atmosphärischen Bedingungen ließen die Lage als besonders günstig erscheinen. Eine große Funkstation wird ebenfalls hier eingerichtet, um Wetterberichte über die ganze Welt zu verbreiten.

Schwere Niederlage der Franzosen in Syrien.

Ein Sieg der aufständischen Drusen. — Große französische Verluste.

Jerusalem, 7. August. (Reuter.) **Aus Amman wird gemeldet, daß bei dem kürzlichen Zusammenstoß zwischen den französischen Truppen und den aufständischen Drusen diese einige französische Geschütze erbeuteten, die ihnen die Einnahme von Seida, der Hauptstadt des Dschebel-ed-Drus ermöglichten. Es wird auch gemeldet, daß die Drusen 100 Kamele mit einer Ladung Munition und Lebensmitteln erbeutet haben. Die französischen Truppen zogen sich gegen Ezra zurück und hatten große Verluste an Toten und Verwundeten.**

Deutsches Reich.

Die Lohnforderungen der Eisenbahngewerkschaften

Von den Eisenbahngewerkschaften sind, wie die „Telegraphen-Union" meldet, der Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahngesellschaft folgende Forderungen übermittelt worden:

1. **Allgemeine Lohnerhöhung um 12 Pfg. für die Stunde.**
2. **Durchgehende Entlohnung für alle Schichtlohnarbeiter.**
3. **Revision der Lohngruppeneinteilung, die im wesentlichen darauf hinausläuft, die Beamtendienst verrichtenden Arbeiter in eine höhere Lohnstufe einzureihen.**
4. **Revision der Wirtschaftsgebiete mit dem Ziel, das Wirtschaftsgebiet in den einzelnen Gebieten zu beseitigen.**

Wie die „Telegraphen-Union" hierzu von zuständiger Stelle erfährt, würde eine allgemeine Lohnerhöhung von 12 Pfg. in der Stunde allein eine Belastung von etwa 144 Millionen im Jahr ausmachen. Auch die anderen Forderungen müßten einen außerordentlichen finanziellen Mehraufwand bedingen.

Zum Tode Hans Brendickes.

Plötzlich und unerwartet ist Dr. phil. Hans Brendicke noch vor Vollendung seines 75. Lebensjahres vom Tod ereilt worden. Die Berliner heimatliche Geschichtsforschung verliert in ihm einen ihrer eifrigsten Förderer und gründlichsten Kenner. Der alte Brendicke war ein Berliner Kind. Am 18. November 1850 kam er in der preußischen Residenzstadt zur Welt. Als Schüler des Köllnischen Gymnasiums, als Student an der Berliner Universität nahm er frühzeitig regstes Interesse an der Vergangenheit seiner Vaterstadt, gleichzeitig aber auch an ihrer Vorwärtsentwickelung und ihrer nach dem deutsch-französischen Kriege beginnenden Modernisierung. Lange Jahre war Dr. Brendicke an Berliner höheren Lehranstalten tätig. Als Hauptschriftwart des Vereins für die Geschichte Berlins — er verwaltete dieses Amt 27 Jahre lang — gab er verschiedene heimatkundliche Schriften heraus, u. a. den „Führer auf den Wanderungen durch Alt-Berlin-Kölln".

Die Hasenheide — Schießstände in Brand.

Wegen eines sehr gefährlichen Brandes wurde die Berliner Feuerwehr nach den Schießständen in der Hasenheide alarmiert. Dort war zum vierten Male innerhalb kurzer Zeit Feuer ausgebrochen, und zwar vermutlich durch ein abirrendes Brandgeschoß der in der Hasenheide übenden Schutzpolizei. Als die Feuerwehr mit vier Zügen an der Brandstelle erschien, war die Lage für die zahlreichen Schießstände schon recht bedrohlich. Es brannten bereits vier Stände. Da es an Hydranten auf dem Schießplatz mangelt, mußte die Wehr von der Lehniner Straße und vom Kaiser-Friedrich-Damm 1000 Meter lange Schlauchleitungen legen. Durch unausgesetztes Wassergeben gelang es, die übrigen Schießstände zu schützen. Die vier sind jedoch vollständig ausgebrannt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Die Einigkeit.

Der „Temps" stellt fest, daß zwischen England, Frankreich und Belgien in wesentlichen Punkten der Sicherheitsfrage eine Uebereinstimmung erzielt worden sei. Besonders habe sich der belgische Standpunkt der französischen Auffassung genähert. Die belgische Regierung stimme mit der französischen darin überein, daß der Versailler Vertrag und die Besetzung der Rheinlande nicht in Frage gestellt werden dürfe. Deutschland dürfe keine Sonderbehandlung im Völkerbund erhalten, seine Aufnahme erfolge zu den allgemeinen Bedingungen. Deutschlands Eintritt dürfe auch nicht von einer allgemeinen Abrüstung abhängig gemacht werden. Die von Deutschland vorgeschlagenen Schiedsgerichtsverträge seien annehmbar, müßten sich jedoch auch auf politische Fragen, nicht nur auf juristische Streitfälle beziehen. Eine

In kurzen Worten.

Gegenwärtig wird in Paris die Briefmarkensammlung des Exzaren Nikolaus II. verkauft, die als die zweite der Welt, nach derjenigen des Königs von England galt. Die Zwischenhändler geben zwar nicht zu, daß es sich um die Sammlung des Exzaren handle, doch steht dies unzweifelhaft fest, da Marken zum Verkauf gelangt sind, welche bekannterweise nur dieser Sammlung entstammen können. Man weiß nicht, wie die Sammlung nach Paris gekommen ist; bekannt ist nur, daß sie seinerzeit im Besitze Sinowiews gesehen wurde.

*

Nachdem das Abkommen zwischen den australischen Reedern und den Seeleuten gestern unterzeichnet worden ist, wird der Schiffsverkehr wieder aufgenommen werden.

*

In Stockholm hat die erste der beiden großen Weltkirchenkonferenzen begonnen.

*

Wie aus Oslo gemeldet wird, entstand in den Gallenbergs-Werken in der Nähe von Drammen ein gewaltiger Brand, durch den die Werke zum größten Teil vernichtet wurden. Der Schaden beläuft sich nach „T. T." auf 135 000 Kronen.

*

Der deutsche Geschäftsträger Dr. Rießer überreichte dem Generalsekretär des Auswärtigen Amtes von Lettland, Albat, ein Schreiben des deutschen Reichspräsidenten Hindenburg an den lettländischen Staatspräsidenten Tschakste.

*

Der belgische Senat hat den von den Katholiken eingebrachten Zusatzantrag, den Frauen das Stimmrecht für die Provinzialwahlen zuzuerkennen, mit 71 gegen 56 Stimmen abgelehnt.

Letzte Meldungen.

Mandatsniederlegung Orlandos.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Führer der Liberalen, Orlando, sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. Als Grund gibt man den Sieg der Faszisten bei den Wahlen in Palermo an.

Das unzufriedene Rumänien.

Außenminister Duca hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß er trotz der Hochachtung für den Völkerbund die Entscheidung der Donaukommission im Abschnitt Galatz—Braila nicht anerkennen könne.

Französischer Manövergruß.

Kriegsminister Sikorski hat vom Marschall Petain eine Depesche erhalten, in der der Marschall für die Einladung zu den Manövern dankt und Glückwünsche für das polnische Heer darbringt

Als Verlobte grüssen

Elly Ziemer
Willy Löhlau

Dziemionna, im Juli 1925.

Anständiger, junger Mann sucht Bekanntschaft mit einer gebildeten jungen Dame, junge Witwe nicht ausgeschlossen, zw.

späterer Heirat

Off., mögl. m. Bild unt. **„Glück auf 7691“** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Den Bestellern des Buches

„Fremdenlegion“

zur gefl. Nachricht, daß eine

neue Auflage

in diesen Tagen erscheint, daher die Verzögerung. Innerhalb 8—14 Tagen ist die Sendung zu erwarten.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia
Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Heirat! Viele reiche Ausländerin., viele vermög. deutsche Damen, a. m. Realität., Besitz etc., wünsch. glückl. Heirat. Herren, auch ohne Vermögen. Auskunft sofort. **Stabrey**, Berlin, **P.A. 118.**

Ein Landwirt,

kinderloser Witwer, mittl. Alters, poln. Staatsangehöriger, wünscht in eine Ansiedlungswirtschaft **einzuheiraten.** Religion ganz gleich. Off. unt. **Nr. 7732** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Bekanntschaft mit unabhängiger, **gesetzter Dame** aus Posen oder Umgebung sucht 33jähr., geschiedener Werkmstr. **zwecks späterer**

HEIRAT.

Zuschr. unter 7735 an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten insbesondere dem Vorstand der landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft, ferner den Angestellten der Maschinen-Zentrale, den Mitgliedern des Werkmeister-Verbandes sprechen wir hiermit für die zahlreichen Beileidsbezeigungen, auch für die Kranzspenden und die Teilnahme an der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen den

herzlichsten Dank

aus.

Familie Schwartz.



Dies Wort, von überzeugten Verbrauchern geprägt, zeigt, wie sehr das ausgezeichnete Waschmittel sich die Zuneigung der Hausfrau errungen hat. Wirklich, die Beliebtheit, die es genießt, ist ohnegleichen. Die Hausfrau, die Persil kennt, weiß, was sie daran hat:

Persil schont und pflegt die Wäsche und macht das Waschen angenehm und billig!

Henko, Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda
das Einweichmittel.
Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!



Besuchen Sie die

9. Wiener internationale Messe

(Herbstmesse)

6.—12. September 1925.

(Technische Messe einen Tag länger)

7000 Aussteller aus 16 Staaten

offerieren ihre interessantesten Neuheiten zu konkurrenzlosen Preisen.

125 000 Besucher aus allen europäischen und Uebersee-Staaten!

Größte Auswahl Wiener Spezialitäten.
Internationale Motorrad-Ausstellung.
Flugzeug und Flugverkehr.

Bedeutende Fahrpreisermäßigung auf den tschechoslowakischen und österr. Bahnen. Grenzübertritt gegen Lösung einer Paßvisummarke um öst. S 1.50 (Dollar 0.25).

Auskünfte, Messeausweise und Paßvisummarken erhältlich bei der

Wiener Messe A.-G. Wien VII

und bei den ehrenamtlichen Vertretungen in
Poznań: Izba Handlowa, Aleje Marcinkowskiego 3
„ Intern. Messe, ul. Głogowska 36/37.

Besonders günstiges

Sonder-Angebot

in alt abgelagerten deutschen Rotweinen

1917 er Kallstädter Rotwein zł. 1.75
1917 er Königsbacher Rotwein „ 2.—
1917 er Dürkheimer Feuerberg „ 2.30

per Flasche incl. Glas, zuzüglich 26% Weinsteuer.
Ausführliche Preisliste gern zu Diensten.

Leopold Goldenring

Weingroßhandlung
Poznań, Stary Rynek 45
(seit Gründung 1845 unverändert im Familienbesitz).

Was wird im Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6 gespielt?

Am Sonntag zum letzten Male:
Xaver Montepins
„Die Brotausträgerin“.
Vom Montag, dem 10. d. Mts.:
„Baby Peggy“
im doppelten Programm, dem 7aktigen Drama
unter dem Titel:
„Die Stimme des Blutes“
und dem Stück
„Die Tochter d. Motorkönigs“
Sportkomödie in 7 Akten.
Zusammen 14 Akte.

Klee-Dreschmaschine,

Zimmermann-Favorit, wenig reparaturbedürftig, habe billig abzugeben.
Paul Seler, Poznań,
ul. Przemysłowa 23.

! Pilgerfahrt nach Rom !

Infolge Todesfalls habe **2 Plätze III. Klasse** für die Fahrt am 25. 8. der Deutsch-Kath. ab Berlin zu vergeben. Sofortige Meldungen zu richten unter **Nr. 7728** an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:
Guterhaltener **Kinderwagen** (Brennabor) und Sportwagen.
Dr. Reichardt,
Poznań, ul. Zwierzyniecka 1. III

Nehme einige **Schüler od. Schülerinnen** in **Pension.**
Stamm, Poznańska 58a II.

---

2 schöne Wolfshunde,
6 Wochen alt, zu verkaufen.
Poznań,
Patr. Jackowskiego 41, III. Et.

1—2
Schülerinnen
finden bei guter Pflege und Pension Aufnahme. Angeb. unt. **7731** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

---

2 Familienhaus in Bremen

zu vertauschen gegen eins in der früheren Provinz Posen, mit oder ohne Land. **Michal Boruckie, Bremen, Keithstr. 9**

Optanten!

Goldexistenz wegen Auslandsreise

Bier- u. Weinrestaurant, Zentr. Berlins, nebst gr. Wein- u. Likörvorräten m. Stube u. Küche, außerdem elegante 4 Zimmer-, sowie 3 Zimmer-Sommerwohnung am See, mit allem Mobiliar, ca. 10 Betten Wäsche. Silber, Segelboot, **sofort** tauschlos **beziehbar,** zum festen **Preis** von **60 000 Mk.**
Offerten unter **J. E. 1644** an **Rudolf Mosse, Berlin, Köpenickerstraße 67/68.**

Breslauer Messe

6.—8. September 1925.
Größter Warenmarkt Ost-Europas.

Messelegitimation kostenlos durch unseren Vertreter:
Herrn Fritz Meyerstein
Generalvertreter der Fa. Rudolf Mosse, Poznań ul. Wroniecka 12.

Ermäßigung der Paß-Visum-Gebühren um 50 Prozent.

Alle Auskünfte, Prospekte, Wohnungsnachweis durch

Messeamt Breslau.

Fensterglas aller Stärken
Schaufensterscheiben
Draht- und Ornamentglas
Glaserkitt und Diamanten
Spiegel aller Art auch gerahmte (Trumeaus)
liefert billigst

Wielkopolska Hurtownia Szkła Sp. Akc.

Tel. 55-59 **Poznań, Półwiejska 9** Tel. 55-59.
Eigene Spiegelfabrik und Glasschleiferei.

Günstige Kapitalanlage!

Aussichtsreiches Eckgrundstück

(3500 Quadratm.) in Oppeln, erstklassige Lage, enthaltend 2 herrschaftliche Wohnungen 3 Läden, große Speicher, Lagerplätze, über 20 Mille Jahresmiete, bei 25 000 Mark Anzahlung preiswert zu verkaufen.
Große Wohnung und Lagerräume werden bei Verkauf garantiert bezugsfrei.
Gefl. Offerten von nur kapitalkräftigen Selbstkäufern erbeten an

Richard Klose, Breslau I,
Herrenstraße 30.

Unsere Annoncen-Expedition

nimmt alle für auswärtige Zeitungen und Zeitschriften bestimmten Anzeigen entgegen und vermittelt diese ohne Kostenaufschlag zu Originalpreisen.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
(fr. Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.)
POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Automobil-Omnibusse Personenwagen

deutsche Fabrikate in großer Auswahl zur sofortigen Lieferung bei günstigen Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie stets Off.

„Imperatorauto“
Poznań, Hotel Monopol.
Telephon 31-41.

---

6 Zimmerwohnung

mit jeglichem Komfort, vollständig möbliert, nahe Zentrum, bald abzugeben. Offerten unter **7734** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wir bieten antiquarisch zum Kauf an:
Toussaint - Langenscheidt
polnische Unterrichtsbriefe (1—30) eingebunden.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia
Sp. Ak.

Ia Jagd-, Wach- und Begleithündin,

2 Jahre alt, par force dressiert, Allesapporteur zu Wasser u. zu Lande, ff. Nase, gute Verlorensuche, steht fest vor Hühnern und Hasen, auf den Mann dressiert, sehr anhänglich und wachsam
verkauft für 250 Złoty
Anlauf, Obrzycko, pow. Szamotuły.